

**Möglichkeiten und Grenzen des Täter-Opfer-Ausgleichs im
allgemeinen Strafrecht aus der Sicht von Amts- und Staatsanwälten**

Anlage und Umsetzung der Expertenbefragung im Rahmen
der Begleitforschung zu dem Modellprojekt
"WAAGE Hannover e.V."

Sylvia Christochowitz

1994

Inhalt

	Seite
1. Einleitung	5
2. Theoretischer Hintergrund	5
3. Vorstudie	6
4. Untersuchungsansatz	8
5. Operationalisierung der zentralen Konstrukte	11
5.1. Einstellungsskala zum Täter-Opfer-Ausgleich	12
5.1.1. Durchführung der Skalenpretests	14
5.2. Skala zur Punitivität	16
6. Design der Studie	18
7. Durchführung der Untersuchung	20
8. Literaturverzeichnis	21
Anhang - Fragebogen für Amtsanwälte	25

1. Einleitung

Seit dem 1.7.1992 wird von der WAAGE Hannover e.V. der Täter-Opfer-Ausgleich im allgemeinen Strafrecht erprobt. Die umfangreiche Begleitforschung gliedert sich in drei Bereiche. Die Teilstudie, über deren Konzipierung und Umsetzung im folgenden berichtet werden soll, konzentriert sich auf die Wahrnehmungen, Bewertungen und Beurteilungen der Möglichkeiten und Grenzen des Täter-Opfer-Ausgleichs im allgemeinen Strafrecht aus der Sicht von Amts- und Staatsanwälten. Diese Personengruppe entscheidet hauptsächlich über die Zuweisung von Fällen an das Modellprojekt¹. Sie stellt damit die wesentliche Klammer zwischen den unter theoretischen Gesichtspunkten geeigneten Fällen und der tatsächlich erfolgenden Vermittlung zwischen Tätern und Opfern dar. Eine Befragung von Amts- und Staatsanwälten kann somit wichtige Hinweise für eine Verbesserung der Verfahrensabläufe innerhalb des Modellprojekts erbringen.

Darüber hinaus kann sie, und dies ist besonders relevant, auf allgemeiner Ebene bedeutsame Erkenntnisse für die Gestaltung und Handhabung des Täter-Opfer-Ausgleichs gewinnen. Befragungen von Amts- und Staatsanwälten sind bisher bestenfalls rudimentär erfolgt (Schreckling 1990:59ff.; Witjes/Nießen/Bergschneider 1990:208). Gerade vor dem Hintergrund der kontroversen kriminalpolitischen Diskussion des Täter-Opfer-Ausgleichs erscheint es von zentraler Bedeutung, denjenigen, die in ihrem täglichen Arbeitsalltag mit dieser neuen Maßnahme konfrontiert sind, ein Forum zu bieten, auf dem sie ihre Perspektive deutlich machen können. Auf diese Weise ist es möglich, die insgesamt einflußreichen relevanten Aspekte im Zusammenhang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich im allgemeinen Strafrecht zu erfassen und die Diskussion des Verfahrens von möglichen Einseitigkeiten oder Ungleichgewichten zu befreien.

Schließlich ist von Bedeutung, daß in allen Täter-Opfer-Ausgleichprojekten sowohl im Jugend- als auch im Erwachsenenbereich über schwierige Anfangsphasen der Projekte berichtet wird, in denen von der Justiz nur wenige Fälle zugewiesen werden. Angesichts der Ubiquität des Phänomens ist eine grundsätzliche Klärung anzustreben, welche Einflußfaktoren zu diesen Projektverläufen maßgeblich beitragen.

2. Theoretischer Hintergrund

Es ist plausibel, daß die Einführung einer neuen Handlungsoption im Arbeitsablauf zunächst zu Schwierigkeiten führen kann. Die Neuerung muß in den Arbeitsalltag integriert und an die Erfordernisse der Arbeitssituation wie die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepaßt werden. Routinen, auf die zurückgegriffen werden könnte, liegen nicht vor. Die Beschäftigten müssen sich zunächst theoretisch mit der neuen Regelung auseinandersetzen, um Wissen über ihren Inhalt und ihre Anwendungsbedingungen zu erwerben. Durch erste Erfahrungen wird dieses Wissen erweitert, untermauert oder gegebenenfalls auch modifiziert, bis sich in einem

¹ Grundsätzlich haben auch Strafrichter am Amtsgericht eine Zuweisungsmöglichkeit. Da der Täter-Opfer-Ausgleich jedoch einen Schwerpunkt im Ermittlungsverfahren aufweist, besitzt die Staatsanwaltschaft größere Bedeutung. Zusätzlich kann die Polizei Hannover Fälle für den Täter-Opfer-Ausgleich empfehlen (Netzig/-Petzold-Bergner/Pfeiffer o.J. : 25).

schrittweisen Prozeß von Erfahrung und Wissensmodifikation eine in gewisser Weise routinisierte Handhabung der neuen Maßnahme herausgebildet kann.

Diese Anpassungsprozesse in der Folge von Innovationen werden vor allem von implementationstheoretischen Ansätzen untersucht, die sich deshalb zur Bearbeitung der gewählten Fragestellung in besonderer Weise anbieten. In der *implementationstheoretischen Perspektive* wird die Einführung und Umsetzung von Innovationen allgemein unabhängig von ihrem Inhalt und dem jeweiligen Kontext untersucht, d.h. implementationstheoretische Studien beziehen sich auf die unterschiedlichsten Anwendungsfelder. Dies hat zur Folge, daß die Arbeiten häufig den Charakter von Einzelfallstudien tragen, deren Ergebnisse und Methoden oft nicht auf andere Bereiche übertragbar, geschweige denn verallgemeinerbar sind. Implementationstheoretische Aussagen beinhalten folglich im allgemeinen ein hohes Abstraktionsniveau, das seinerseits wiederum eine gewisse Beliebigkeit impliziert.

Hinzukommt, daß die Perspektive im Rahmen der *policy analysis* bzw. *policy science* entwickelt wurde. Untersucht wird vor allem die Umsetzung politischer Programme und staatlicher Normierungen, d.h. Implementationen in sehr komplexen Feldern. Da zudem vorrangig Organisationen untersucht wurden, steigen Komplexität und Abstraktionsgrad der Studien weiter an.

Eine Ausnahme in der Phalanx implementationstheoretischer Studien stellen die Ergebnisse eines Forschungsverbundes zur Implementation politischer Programme dar, der Ende der siebziger Jahre bestand und versuchte, den gegenüber dem Implementationsansatz erhobenen Vorwurf, er beinhalte lediglich eine Sammlung verschiedener methodischer Ansätze, zu widerlegen (Mayntz 1980, 1983). Die empirischen Berichte dieses Forschungsverbundes bilden die Ausgangsbasis für die Entwicklung des Untersuchungsansatzes.

Die Auswertung der Einzelbeiträge erfolgte unter den Gesichtspunkten, welche Bereiche oder Prozesse genannt werden, die zu Stockungen, Reibungsverlusten oder Konflikten in Implementationsprozessen führen können, welche Aspekte innerhalb dieser Prozesse für die Individualakteure handlungsleitend wirken, und welche Handlungsstrategien die Akteure vor diesem Hintergrund entwickeln. Es ergibt sich eine Vielzahl von Einflußfaktoren, von denen Tabelle 1 die für diese Untersuchung relevanten Aspekte zusammenfaßt (s. nächste Seite).

3. Vorstudie

Der Täter-Opfer-Ausgleich im allgemeinen Strafrecht ist in juristischer Perspektive und im Hinblick auf seine praktische Durchführung durchaus noch umstritten. Weiter ist von Bedeutung, daß die Maßnahme im Modellzeitraum noch nicht gesetzlich verankert war². Um sicher ausschließen zu können, daß inhaltliche Aspekte des Täter-Opfer-Ausgleichs im allgemeinen Strafrecht die Implementationsproblematik überlagern, ist eine Vorstudie bei der Staatsanwaltschaft Hamburg durchgeführt worden, weil sie ebenfalls Täter-Opfer-Ausgleich für Erwachsene anbietet und sowohl Amts- als auch Staatsanwälte an der Einleitung beteiligt.

² Eine Änderung trat nach Verabschiedung des Verbrechensbekämpfungsgesetzes am 28.10.94 mit der Neuregelung im § 46a StGB ein.

Tabelle 1: Übersicht zu theoretisch relevanten Einflußfaktoren

	programmbezogen	strukturbezogen
individuenbezogen	<ul style="list-style-type: none"> - Bekanntheit der Programmziele und ihrer Voraussetzungen - Dys-/Funktionalität einer relativen Programtoffenheit - Regelungsgenauigkeit - Verbindlichkeit der Norm - Regelungsdichte - Übertragungs- und Übersetzungsleistungen der Akteure bei der Normanwendung - normative und interessengebundene Motive der Programmanwendung 	<ul style="list-style-type: none"> - Interessenkonstellationen und Ziel-funktionen der beteiligten Akteure - Interessenkonflikte in der Implementa-tion - Zuständigkeitsentscheidungen bezogen auf Planungs-, Genehmigungs-, Kon-troll- und Sanktionsinstrumente - Orientierung des Personals
verlaufsbezogen	<ul style="list-style-type: none"> - Verhandlungen über Ausmaß und Zeitpunkt der Normeinhaltung (bargaining) - inhaltliche Modifikationen bei der schrittweisen Konkretisierung des Programms - aktive Implementation der Imple-menteure 	<ul style="list-style-type: none"> - personelle und sachliche Ausstattung zuständiger Dienststellen - Regelungskontext - strukturelle Lokalisation einer Behörde in der Implementationsstruktur

Es wurden mit 4 Amts- und 6 Staatsanwälte halbstrukturierte Interviews geführt, die zwischen 60 und 120 Minuten dauerten. Neben den juristisch umstrittenen Aspekten des Täter-Opfer-Ausgleichs, die den Hauptteil des Leitfadens ausmachten, wurden auch Fragen zur konkreten Anwendung des Verfahrens und zur Arbeitssituation gestellt. Letzteres steht damit in Zusammenhang, daß ebenfalls umstritten ist, ob der Täter-Opfer-Ausgleich zu einer Mehrbelastung oder Entlastung der Dezenten führt, und die Arbeitsbelastung in den Staatsanwaltschaften zur Zeit allgemein hoch ist.

Die zentralen Befunde der Vorstudie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Die Arbeitssituation wird allgemein als "unerträglich" beschrieben. Sie schränkt nach Aussage der Dezenten die Möglichkeiten für Täter-Opfer-Ausgleich ein. Die Einleitung eines Ausgleichsverfahrens ist selbst mit einem beträchtlichen Arbeitsaufwand für den Dezenten verbunden. Die genuin juristischen Probleme wie z.B. die Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes oder eine Verletzung der Unschuldsvermutung im Zusammenhang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich stellen aus Sicht der Befragten kein Problem dar, vielmehr stehen auch ihnen sofort Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung, mit denen z.B. die Verletzung des Gleichbehandlungsgrundsatzes vermieden werden kann. Allerdings ist hier zu berücksichti-

gen, daß die Befragten den Täter-Opfer-Ausgleich überwiegend auf den Bereich der leichten Kriminalität beziehen. Schwierig sind jedoch aus der Sicht der Befragten die Voraussetzungen und Bedingungen der Einleitung eines Ausgleichsverfahrens und die Wirkungen eines erfolgreichen Konfliktschlichtungsversuchs auf den Abschluß des Strafverfahrens. Die Aussagen der Befragten in diesem Bereich zeugten von großer Unsicherheit.

4. Untersuchungsansatz

Ausgehend von den empirischen Berichten des Forschungsverbundes "Implementation politischer Programme" (insbes. Mayntz 1980; auch Mayntz 1983) und den Ergebnissen der Hamburger Vorstudie, sind Annahmen und Arbeitshypothesen formuliert worden, die in der Lage sind, die empirische Studie zu steuern. Im folgenden ist aus Platzgründen nur eine knappe Übersicht möglich.

Betrachtet man zunächst die Staatsanwaltschaft, so handelt es sich um eine bürokratische Organisation, in der der Arbeitsablauf schriftlich festgelegt ist, wo Fallbearbeitung und Kommunikation schriftlich erfolgen und eindeutig hierarchische Strukturen vorliegen.

Dem steht die zu implementierende Maßnahme Täter-Opfer-Ausgleich vergleichsweise konträr gegenüber. Die Maßnahme ist juristisch und praktisch umstritten und gesetzlich bislang nicht eindeutig verankert. Darüberhinaus handelt es sich um ein Modellprojekt, d.h. es liegt eine zeitlich und regional begrenzte Erprobung vor, die zudem aufgrund des Modellcharakters relativ offen und flexibel normiert ist.

Damit widerspricht der Täter-Opfer-Ausgleich den üblichen Arbeitserfahrungen der Dezernten. Es läßt sich die erste Annahme ableiten:

- A₁ Im Umgang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich besteht für die Dezernten große Unsicherheit, die durch die relative Offenheit des Programms bedingt ist.

Der Modellversuch trifft auf eine hohe Arbeitsbelastung in der Staatsanwaltschaft Hannover. In Anbetracht einer solchen Situation ist zu vermuten, daß die Dezernten versuchen, ihre Arbeit möglichst schnell und mit vertretbar geringem Aufwand zu erledigen und zusätzliche Arbeitsbelastungen zu vermeiden.

- A₂ Die hohe Arbeitsbelastung führt dazu, daß der Täter-Opfer-Ausgleich als zusätzlicher Arbeitsaufwand wahrgenommen wird.
- A₃ Wenn eine hohe Unsicherheit im Umgang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich vorliegt und er als Mehrbelastung perzipiert wird, führt dies zu Problemen bei der Annahme und Umsetzung der Maßnahme.

Die Wahrnehmung von Belastungen ist jedoch immer relativ. Für die Einschätzung von Arbeitsbelastungen gilt z.B., daß sie von der Bedeutung des Berufes, der Bewertung der Erwerbstätigkeit und der mit der Erwerbstätigkeit verfolgten Ziele abhängt. Vergleichbares

gilt für den Täter-Opfer-Ausgleich. Eine positive Bewertung des Täter-Opfer-Ausgleichs und die Überzeugung von dieser neuen Maßnahme können zu einer intensiven Beschäftigung mit dem neuen Thema führen. Auf diese Weise wird Wissen erworben, das die Unsicherheiten bei der Anwendung des Verfahrens reduzieren kann. Ebenso kann ein inneres Engagement für die Konfliktschlichtung bewirken, daß der damit ggf. verbundene zusätzliche Arbeitsaufwand als unerheblich beurteilt wird.

- A₄** Bestehende Unsicherheiten und antizipierte Mehrbelastungen werden als weniger gravierend eingeschätzt, wenn eine positive Einstellung zum Täter-Opfer-Ausgleich vorliegt.

Justiz und Sozialpädagogik unterscheiden sich deutlich voneinander bezogen auf die Ziele und Inhalte ihrer Arbeit und im Hinblick auf den Grad, bis zu dem einzelne Menschen, ihr Verhalten und ihre Perzeptionen in die Arbeit einbezogen werden. Letztlich ist der Blickwinkel in beiden Gebieten anders. Dabei sind beide Berufsgruppen durch ihre Ausbildung und ihre Erfahrungen geprägt.

- A_{5a}** Die Dezenten werden eine deutliche Kluft zwischen Justiz und Sozialpädagogik wahrnehmen.
- A_{5b}** Mit zunehmender Professionalisierung wird die berufliche Abgrenzung von den Vermittlern wachsen.
- A_{5c}** Je größer die Distanz zu den Vermittlern, desto geringer ist die Akzeptanz des Täter-Opfer-Ausgleichs.

Amts- und Staatsanwälte unterscheiden sich deutlich in bezug auf ihre Ausbildung, ihre berufliche Sozialisation und die von ihnen wahrgenommenen Karrierechancen. Für die Amtsanwälte gilt in der Regel, daß sie eine Rechtspflegerausbildung mit anschließender Fortbildung zum Amtsanwalt durchlaufen haben. Ihre Arbeit wird nach eigenen Aussagen von der Quantität der Fälle und nicht von ihrer Qualität bestimmt. Weitere Karrierechancen gibt es nicht, mit dem Oberamtsanwalt ist das Ende der Leiter erreicht. Vor diesem Hintergrund ist es möglich, daß die Amtsanwälte den Täter-Opfer-Ausgleich als eine Bereicherung ihrer Tätigkeit betrachten und ihn als Möglichkeit auffassen, den Fällen und ihren Beteiligten gerechter zu werden bzw. sie angemessener zu behandeln als es in der normalen juristischen Bearbeitung möglich ist. Insofern läßt sich folgern:

- A₆** Der persönliche wahrgenommene Nutzen der Maßnahme Täter-Opfer-Ausgleich ist bei den Amtsanwälten größer als bei den Staatsanwälten.

Differenzen zwischen Amts- und Staatsanwälten existieren nicht nur bezogen auf die Ausbildung, sondern auch in der Qualität und Quantität der zugewiesenen Verfahren. Dabei ist für die Amtsanwälte der Bereich der leichten Kriminalität vorgesehen. Die Staatsanwälte bearbeiten die schwereren Fälle.

Der Täter-Opfer-Ausgleich ist wie bereits mehrfach erwähnt juristisch noch umstritten. Dabei werden die Probleme des Täter-Opfer-Ausgleichs oder die juristisch umstrittenen Fragen mit der Schwere der Fälle bedeutender. Eine Berührung der Unschuldsvermutung besitzt im Bereich der Bagatelldelinquenz eine andere Bedeutung als z.B. bei einem Tötungsversuch.

- A₇ Die Wahrnehmung der mit dem Täter-Opfer-Ausgleich verbundenen Probleme wächst mit der Schwere der Fälle. Je schwerer die zu bearbeitenden Fälle, desto mehr rücken die umstrittenen Aspekte der neuen Maßnahme in den Vordergrund.

Aufgrund der in den drei vorangegangenen Hypothesen formulierten Zusammenhänge läßt sich schließen, daß die Amtsanwälte dem Täter-Opfer-Ausgleich wahrscheinlich offener gegenüber stehen als die Staatsanwälte.

- A₈ Die Akzeptanz des Täter-Opfer-Ausgleichs ist bei den Amtsanwälten größer als bei den Staatsanwälten.

Nach Aussagen implementationstheoretischer Ansätze ist die Planungsphase einer Innovation in die Analyse einzubeziehen, da sie in hohem Maße die Umsetzungsphase der neuen Maßnahme beeinflusst. In welchem Ausmaß und in welcher Weise dies geschieht, ist jedoch abhängig von dem Zeitpunkt, zu dem eine Forschung begonnen wird. Die günstigste Möglichkeit ist sicherlich, die Planungsphase von Beginn an begleitend zu erheben. In diesem Fall ist das jedoch nicht zu realisieren, weil die Implementation bereits begonnen war, als die Begleitforschung in diesem Bereich einsetzte. Ausgehend von dieser Situation ist es nur möglich, die Planungsphase in der subjektiven Rekonstruktion der Probanden zu erheben. Wegen des "time lag" muß sich diese Erhebung dann auf die wesentlichsten Einflußgrößen beschränken.

Ausgehend von einer faktischen Interdependenz zwischen der Programmformulierungsphase und der Umsetzungsphase, läßt sich folgern, daß Konflikte, die in der Programmentwicklungsphase unterdrückt werden, den Implementationsverlauf in beträchtlichem Ausmaß bestimmen. Wenn diese Divergenz vorliegt und die Konflikte in der Umsetzungsphase fortgesetzt werden, gewinnen die Machtverhältnisse in der Implementationsstruktur eine besondere Bedeutung. Die Einfluß- und Zugangschancen können in der Planungs- und der Umsetzungsphase unterschiedlich verteilt sein. Dies gilt noch stärker, wenn die Akteure in beiden Phasen nicht identisch sind. In dieser Situation erhält der Einbezug der Personen, die die Umsetzungsphase gestalten sollen, in die Planungsphase Gewicht. Darüberhinaus ist unter den angegebenen Bedingungen z.B. anzunehmen, daß die Bewertung des Akteurs der Planungsphase auf die Umsetzungsphase Einfluß nimmt.

Beträchtlichen Konfliktstoff in Implementationsprozessen liefern weiterhin auch die Entscheidungen über die Zuordnung von Planungs-, Genehmigungs-, Kontroll- und Sanktionsinstrumenten. Diese Zuständigkeitsentscheidungen werden ebenfalls in der Planungsphase getroffen. Es lassen sich folgende Annahmen ableiten:

- A₉** Die Dezenten werden eine ablehnende Haltung gegenüber dem Täter-Opfer-Ausgleich an den Tag legen, wenn
- sie sich durch ihre Nichtberücksichtigung in der Planungsphase verletzt fühlen,
 - sie das KFN als Initiator des Projekts negativ bewerten,
 - sie die Übergabe an einen freien Träger ablehnen.

Schließlich besteht eine wichtige Strategie in Innovationsprozessen darin, über die Innovation zu informieren und von ihrer Anwendung oder Nutzung zu überzeugen. Diese Strategie wird als "aktive Implementation" bezeichnet (Scharpf 1983:111). Analytisch werden eine Informationsfunktion - die Innovation muß in Konkurrenz mit anderen Dingen zunächst die Aufmerksamkeit des Adressaten finden -, eine Beratungsfunktion - der Nutzen des Programms und die Realisierbarkeit der für die Innovation notwendigen Vorkehrungen müssen erkannt werden -, und eine Motivationsfunktion - Information und Beratung müssen in einen Handlungsentschluß umgesetzt werden - unterschieden. Demnach ist festzuhalten:

- A₁₀** Die Akzeptanz des Täter-Opfer-Ausgleichs wird erhöht, wenn
- das Ausmaß an weitergegebenen Informationen groß ist,
 - es gelingt, bei der Anwendung des Täter-Opfer-Ausgleichs zu beraten,
 - von den Vermittlern zu den Dezenten eine vertrauensvolle Kooperationsbeziehung aufgebaut werden kann.

Das Konzept der aktiven Implementation setzt voraus, daß für die Akteure Handlungsspielräume bestehen, z.B. hinsichtlich der Anwendung der Innovation. Davon ist jedoch auch in bürokratischen Organisationen auszugehen, da effektive Arbeitsprozesse immer ein bestimmtes Mindestmaß an Flexibilität erfordern. Für den Beispielfall einer Staatsanwaltschaft, deren Dezenten Ermessensfreiheit besitzen, und der Einführung eines Modellprojekts als regional und zeitlich begrenzte Erprobung ist dies in besonderer Weise anzunehmen.

5. Operationalisierung der zentralen Konstrukte

Die Grundlage der Fragebogenentwicklung bilden die oben aufgeführten Hypothesen (s. Abschnitt 4). Entsprechend den Annahmen wurden zunächst Konstrukte abgeleitet und Indikatoren bestimmt, die in der Lage sind, die postulierten Zusammenhänge zu erfassen³.

³ Der Prozeß kann hier nicht im einzelnen dargestellt werden.

5.1. Einstellungsskala zum Täter-Opfer-Ausgleich

Die Einstellung zum Täter-Opfer-Ausgleich soll zum einen die Prognose eines Engagements für den Täter-Opfer-Ausgleich ermöglichen, das sich durch Informationsverhalten und Wissenserwerb über die neue Maßnahme auszeichnet (vgl. A₄). Zum zweiten soll sie die Vorhersage der Wahrnehmung zusätzlicher Arbeitsbelastungen erlauben. Bei Vorliegen einer positiven Einstellung zum Täter-Opfer-Ausgleich werden weitere Belastungen wahrscheinlich als unerheblich eingeschätzt (vgl. A₄). Diese Form der Einstellung drückt im Grunde genommen eine innere Haltung zum Täter-Opfer-Ausgleich aus, die durch hohe Emotionalität gekennzeichnet ist und den Bewertungsaspekt betont.

Wenn man theoretisch von einem Dreikomponentenmodell der Einstellung ausgeht (Katz & Stotland 1959)⁴, so ist in den Items vor allem die affektive Komponente abzubilden. Hinzu kommen zwei eher empirisch geprägte Überlegungen. Zum einen sollen die Befragten provoziert werden, um möglichst eindeutige Stellungnahmen in bezug auf Zustimmung oder Ablehnung zum Täter-Opfer-Ausgleich zu erhalten, zum zweiten soll ihnen die Chance geboten werden, einmal "so richtig vom Leder zu ziehen" und ihren angestauten Frust oder enttäuschte Erwartungen zu artikulieren. Die Anforderungen an die Items lassen sich dann so formulieren, daß sie möglichst emotional formuliert sein und eindeutig eine zustimmende oder ablehnende Haltung zum Täter-Opfer-Ausgleich ausdrücken sollen. Da Erfahrungen mit dem Einstellungsobjekt die Einstellungsstruktur und damit die Vorhersagekraft der affektiven Komponente beeinflussen - in der Form, daß bei zunehmender Erfahrung mit dem Einstellungsobjekt die Bedeutung der affektiven Komponente für die Verhaltensvorhersage abnimmt (Frey, Stahlberg, Gollwitzer 1993:366) -, und einige Dezenten bereits zahlreiche und andere erst sehr wenige oder gar keine Fälle zugewiesen haben, ist es darüberhinaus erforderlich, daß die Items sowohl allgemeine als auch konkret-detaillierte Aussagen zum Täter-Opfer-Ausgleich beinhalten.

Die Grundlage für die Itemsammlung bildeten die transkribierten Pretestinterviews aus Hamburg, die nach den drei obengenannten Kriterien durchgesehen wurden. Nach Elimination der redundanten Items enthielt der Pool 192 Items, die sich unter Berücksichtigung von theoretischen und empirischen Gesichtspunkten in zehn Bereiche unterteilen lassen. Nach einer inhaltlichen Gruppierung der Items wurde pro Unterpunkt je ein Zustimmung zum Ausdruck bringendes und ein Ablehnung deutlich machendes Item ausgewählt. In Diskussion mit Kollegen wurde dann sowohl die Formulierung der Items, die zunächst wörtlich übernommen worden waren, im Hinblick auf Eindimensionalität als auch die Beschreibung der Gliederungspunkte nach Genauigkeit und Überschneidungsfreiheit überarbeitet. Die Skalenvorform umfaßte dann 43 Items, die sich nach vorläufigen theoretischen Gesichtspunkten in acht Bereiche einteilen ließen. Diese Skalenvorform wurde einem ersten Pretest nach der Methode von Anderson & Gerbing (1991) unterzogen.⁵

⁴ Dieses Modell umfaßt eine kognitive, eine affektive und eine konative, d.h. verhaltensbezogene Komponente.

⁵ Ich danke herzlich Jörg Hupfeld, Universität Chemnitz, der mich auf dieses Verfahren aufmerksam machte und mir beim Zugang behilflich war.

Anderson und Gerbing suchten ein Pretest-Verfahren, das einen möglichst kleinen Stichprobenumfang erfordert und in einer "paper-and-pencil task" einfach zu bearbeiten ist. Im Gegensatz zu anderen Itempretestmethoden, die z.B. die Bestimmung der angemessenen Anzahl zugrundeliegender Kategorien oder die Beschreibung und Namensfindung der Dimensionen von den Befragten verlangen, sollte der neue Test leichte und unkomplizierte Anforderungen stellen.

Als substantielle Validität (substantive validity) wird das Ausmaß bestimmt, indem ein Item das Konstrukt nach dem Urteil der Probanden widerspiegelt (Anderson & Gerbing 1991:732), d.h. es wird die gemeinsame Substanz von Item und Konstrukt erfragt. Dieser Zusammenhang wird auch als Itemvalidität bezeichnet, auf der wiederum die häufig als Kriterium benutzte Konstruktvalidität aufbaut (ebd.). Die substantielle Validität bezieht sich jedoch, dies noch einmal zur Klarstellung, auf die Eigenschaft einzelner Items, während sich die inhaltliche Validität (content validity) auf die Eigenschaft einer Anordnung von Items im Ganzen bezieht.

Den verschiedenen Methoden zur Schätzung der substantiellen Validität (u.a. Hamphill & Westie 1950, "Skalenhomogenität"; Rovinelli & Hambleton 1977, "Index der inhaltlichen Kongruenz"; Lawshe 1975, "Index der inhaltlichen Validität") liegen zwei Annahmen zugrunde:

- Items, die von mehr als der Hälfte der Probanden als wesentlich eingestuft wurden, haben einen bestimmten Grad substantieller Validität;
- das Ausmaß der substantiellen Validität ist abhängig von der Anzahl der Probanden, die das Item als wesentlich einstufen.

Demnach stellen die Antworten der Probanden Urteile über den Zusammenhang eines Items mit nur *einem* Konstrukt dar.

Die Testdurchführung erfolgt in der Weise, daß die Probanden eine Reihe von Konstrukten und eine Anzahl von Items erhalten mit der Bitte, jedes Item dem Konstrukt zuzuordnen, dessen Inhalt es am besten widerspiegelt. Am Ende werden die Testteilnehmer gebeten, noch einmal alle Items und ihre Zuordnungen zu kontrollieren und eventuell erforderliche Änderungen vorzunehmen. Die Datengrundlage des Pretests stellen dann die Zuordnungen für jedes Item über alle Probanden dar.

Die Autoren entwickeln zwei Indizes der substantiellen Validität:

- | | |
|----------|---|
| P_{SA} | der Anteil der substantiellen Zustimmung; das ist der Anteil der Probanden, der ein Item dem intendierten Konstrukt zugeordnet hat; |
| C_{SV} | der Koeffizient der substantiellen Validität, der als das Ausmaß bestimmt ist, in dem Probanden ein Item stärker dem intendierten Konstrukt zuordnen als irgendeinem anderen. |

Die Signifikanzprüfung erfolgt über einen Binomialtest. Auf die Berechnung soll hier jedoch nicht näher eingegangen werden, vgl. dazu Anderson & Gerbing (1991).

5.1.1. Durchführung der Skalenpretests

Für die Testdurchführung konnten Kollegen des Instituts gewonnen werden. Entsprechend den Ratschlägen der Autoren, einen möglichst kleinen Stichprobenumfang zu wählen ($n = 20$), nahmen am ersten Pretest 14 Personen teil, darunter 4 Juristen und 1 Kriminologe, 3 Psychologen, 3 Diplom-Pädagogen und 3 Soziologen bzw. Sozialwissenschaftler. 19 Items wurden einstimmig dem intendierten Bereich zugeordnet. Item 41 wurde von 10 Befragten einer anderen als der vorgesehenen Dimension zugeordnet und entsprechend umgruppiert. Da für mehrere Items Formulierungsvorschläge von den Befragten unterbreitet, Änderungswünsche für die Beschreibung zweier Einstellungsbereiche gemacht und weitere zu berücksichtigende Gesichtspunkte genannt wurden, ist die Skala zunächst ohne Testberechnung überarbeitet worden. Dafür sprachen auch die geringen Varianzen in den 24 nicht einstimmig zugeordneten Items.

Die Skala für den zweiten Pretest umfaßte 45 Items, die insgesamt 9 Bereichen zugeordnet wurden. Unter den 13 Pretestteilnehmern befanden sich 4 Juristen, 3 Diplom-Pädagogen, 3 Psychologen und 3 Soziologen. 20 von 45 Items wurden einstimmig dem beabsichtigten Gliederungspunkt zugeordnet. Von den verbleibenden 25 Items wurden 5 in der Testberechnung nicht signifikant. Da ein weiteres Item signifikant einer anderen Dimension zugeordnet wurde, sind diese 6 Items in ihrer Formulierung noch einmal überarbeitet worden. Die pregetestete Skala umfaßte dann 45 Items, die in neun verschiedenen Bereichen angeordnet wurden. Durch weitere Elimination inhaltsähnlicher Items konnte die Skala auf 38 Items verkürzt werden. Bei der Zusammenstellung des Fragebogens erwies sich die Skala trotzdem noch als zu lang. Unter der Vorgabe, daß jeder Gliederungspunkt möglichst nur durch ein zustimmendes und ein ablehnendes Item repräsentiert werden sollte, konnte die Endform der Skala auf 25 Items verkürzt werden (vgl. Fr. 25 im Bogen).

Nach Abschluß der Erhebungen ist die Skala einer Prüfung unterzogen worden. Nach den Ergebnissen der Faktoren- und Reliabilitätsanalyse kann die Skala als eindimensional und reliabel bezeichnet werden.

Tabelle 2: Itemkennwerte und Faktorenladung der Skala zum Täter-Opfer-Ausgleich

Item	M	SD	r_{it}	a^*
Täter-Opfer-Ausgleich ist eine Maßnahme, deren Durchführung sich lohnt.	4.43	1.29	.74	-.81592
Der Personal- und Zeitaufwand bei der Durchführung des Täter-Opfer-Ausgleichs ist in Anbetracht der Zahl der bearbeiteten Verfahren zu hoch.	3.29	1.36	.48	.56377
Durch Täter-Opfer-Ausgleich kann das Opfer schnell und unbürokratisch Schadensersatz und Wiedergutmachung erhalten.	3.76	1.38	.34	-.43399
Der Täter verdient Bestrafung anstelle eines einfühlsamen Gespräches im Rahmen des Täter-Opfer-Ausgleichs.	4.11	1.26	.58	.65833
Bei Straftaten ohne persönliches Opfer ist die Gleichbehandlung der Täter durch Erteilung einer Auflage gewährleistet.	3.71	1.36	.20	-.20230
Es sind nur sehr wenige Fälle für Täter-Opfer-Ausgleich geeignet.	2.63	1.37	.46	.57096
Die Trägerform ist völlig egal, entscheidend sind die Leute, die dahinter stehen.	4.48	1.55	.16	-.10809
Täter-Opfer-Ausgleich hat keine abschreckende Wirkung auf andere Personen.	2.40	1.50	.25	.30689
Täter-Opfer-Ausgleich soll künstlich aus politischen Gründen am Leben gehalten werden, die Praxis spricht gegen diese Maßnahme.	4.13	1.51	.70	.80658
Wenn der Täter-Opfer-Ausgleich scheitert, hat der Dezernent doppelte Arbeit mit einer Akte.	3.08	1.73	.44	.49302
Durch das schwebende Strafverfahren wird der Täter unter Druck gesetzt, am Täter-Opfer-Ausgleich teilzunehmen.	3.02	1.40	.05	.02518
Das herkömmliche Strafverfahren verkürzt den Konflikt zwischen Täter und Opfer auf eine Befriedigung von Strafbedürfnissen.	3.74	1.49	-.12	.12319
Es besteht die große Gefahr, daß das Opfer unter Druck gesetzt wird, am Täter-Opfer-Ausgleich teilzunehmen.	3.49	1.58	.48	.53612
Wenn man bei einem Täter die Rückfallgefahr mindern kann, dann durch Täter-Opfer-Ausgleich.	3.13	1.42	.48	-.53338
Täter-Opfer-Ausgleich bedeutet Einstellung des Strafverfahrens oder deutliche Strafmilderung.	4.29	1.31	.09	-.07699
Beim Täter-Opfer-Ausgleich werden die legitimen Bestrafungswünsche des Opfers nicht befriedigt.	3.98	1.29	.41	.49650
Täter-Opfer-Ausgleich entlastet die Staatsanwaltschaft.	2.46	1.39	.36	-.44192

* Ladungen der Ein-Faktoren-Lösung.

Fortsetzung nächste Seite.

(Fortsetzung Tabelle 2)

Item	M	SD	r_{it}	a^*
Die Aufsicht über das Täter-Opfer-Ausgleich-Verfahren ist nur gewährleistet, wenn der Täter-Opfer-Ausgleich bei der Gerichtshilfe angesiedelt ist.	4.45	1.31	.26	.26525
Im Täter-Opfer-Ausgleich kann das Opfer seine Betroffenheit und seine Emotionen viel stärker zum Ausdruck bringen als im herkömmlichen Strafverfahren.	4.65	1.23	.41	-.45962
Ich lehne Täter-Opfer-Ausgleich ab.	4.87	1.39	.72	.82085
Mittlere und schwere Kriminalität ist für den Täter-Opfer-Ausgleich völlig ungeeignet.	2.51	1.45	.60	.70140
Die erneute Begegnung mit dem Täter im Täter-Opfer-Ausgleich übersteigt in jedem Fall die Grenzen der Belastbarkeit der Geschädigten.	4.27	1.26	.62	.70460
Wenn der Staat seine Entscheidung getroffen hat, ist auch die Konfliktsituation zwischen Täter und Opfer geklärt.	5.00	1.13	.43	.52133
Täter-Opfer-Ausgleich verletzt die Unschuldsvermutung, weil jemand Leistungen erbringen soll, bevor gerichtlich festgestellt ist, daß er schuldig ist.	4.68	1.28	.42	.48602
Durch den Täter-Opfer-Ausgleich kann das Strafverfahren wesentlich schneller erledigt werden.	2.58	1.20	.39	-.46588

N = 104; Cronbach's Alpha = .85⁶

* Ladungen der Ein-Faktoren-Lösung.

5.2. Skala zur Punitivität

Strafmilde und Strafhärte werden als zwei Pole des eindimensionalen Einstellungskonzeptes Punitivität aufgefaßt. Die Punitivität ist im ersten Untersuchungsbereich verortet. Es wird angenommen, daß eine ausgeprägte Einstellung zur Punitivität, d.h. Präferenz für hohe Strafmilde oder Präferenz für hohe Strafhärte, die Unsicherheit im Umgang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich verringert.

Für die Erfassung konnte auf ein Instrument zurückgegriffen werden, das in einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung im Rahmen des Victim Survey des KFN entwickelt und eingesetzt wurde (Bilsky, Pfeiffer, Wetzels 1992; Bilsky, Mecklenburg, Wetzels 1993).

Die Items beinhalten eindeutige Stellungnahmen (vgl. Frage 26). Entgegen ersten Befürchtungen sind jedoch nur sehr wenige Antwortverweigerungen aufgetreten (n = 114; Missing = 11). Nach Abschluß der Erhebungen wurde die Skala über alle Teilstichproben hinweg geprüft. Sie ist sowohl eindimensional als auch reliabel.

⁶ Aufgrund der Skalenlänge wurde die Reliabilität auch nach der split half-Methode bestimmt. Der Korrelationskoeffizient für ungerade Itemzahlen ist mit $r = .88$ zufriedenstellend.

Tabelle 3: Itemkennwerte und Faktorenladung der Skala zur Punitivität

Item	M	SD	r_{it}	a^*
Wer anderen absichtlich Schaden zufügt, muß dafür auch einen Ausgleich leisten.	5.47	.76	.19	.25724
Harte Strafen machen die Bestraften aggressiver.	4.03	1.25	.63	-.71986
Eine milde Strafe führt eher zur Besserung des Täters als Härte.	4.08	1.18	.54	-.64791
Bei vielen Tätern hilft gegen erneute Straffälligkeit nur noch Abschreckung durch harte Strafen.	3.67	1.39	.53	.62504
Durch Schadenswiedergutmachung und ein Gespräch mit dem Opfer wird der Täter eher einsichtig als durch Strafe.	3.11	1.10	.56	-.64856
Harte Strafen sind notwendig, damit andere davon abgehalten werden, Straftaten zu begehen.	3.67	1.23	.70	.77753
Durch Freiheitsstrafen geraten viele erst richtig auf die schiefe Bahn.	3.93	1.36	.31	-.39989
Wenn es nur Schadenswiedergutmachung und ein Gespräch mit dem Opfer gibt, werden die meisten Täter dazu ermutigt, weiter Straftaten zu begehen.	3.05	1.34	.60	.70217
Strafe ist notwendig, um das Vertrauen der Allgemeinheit in das Recht und die gesellschaftliche Ordnung zu stärken.	4.41	1.21	.67	.75644
Schadenswiedergutmachung und Konfliktschlichtung sind für Opfer und Täter meist wichtiger als herkömmliche Strafen.	3.54	1.15	.36	-.45249
Freiheitsstrafe ist sinnvoll, weil der Täter dadurch für längere Zeit aus dem Verkehr gezogen wird.	3.54	1.42	.50	.60518
Harte Strafen zerstören die soziale und wirtschaftliche Basis des Täters und erhöhen dadurch das Rückfallrisiko.	3.48	1.23	.57	-.64739

N = 114; Cronbach's Alpha = .85.

* Ladungen der Ein-Faktoren-Lösung.

Die erste Version des Fragebogens enthielt ohne die Statistikitems mehr als 150 Fragen und schien damit von vornherein unzumutbar. In der Folge wurden Operationalisierungen gestrafft, Formulierungen präzisiert und die Themenabfolge umgestellt.

Nach der Überarbeitung verblieben 124 Fragen im Instrument. Wegen starker Bedenken in bezug auf die Bearbeitungszeit und den Umfang des Fragebogens wurde der Untersuchungsbereich zu den professionellen Abgrenzungstendenzen zwischen Justiz und Sozialpädagogik sowie zwischen Amts- und Staatsanwälten aus der Untersuchung herausgenommen. Maßgeblich für diese Entscheidung waren die Schwächen in der Operationalisierung. Eine erfolgreiche Umsetzung im Rahmen einer standardisierten Befragung hätte umfangreiche Vorarbeiten und Vorstudien erfordert, die innerhalb eines laufenden empirischen Forschungsprojektes nicht zu leisten waren. Um den Aufwand für die Befragten gering zu halten, wurde

außerdem als Erhebungsmodus eine schriftliche Befragung festgelegt, die den Befragten in der Bearbeitung größere Flexibilität bietet und deshalb gerade bei hoch belasteten Personen sinnvoll erscheint.

Der endgültige Fragebogen umfaßt in der Version für Amtsanwälte 85 Fragen⁷, die auf nur 49 Seiten in sehr guter Form untergebracht werden konnten⁸. Ein interner Vortest des Instrumentes durch einen Kollegen aus dem KFN und einen Staatsanwalt, der zugleich Mitglied der WAAGE ist und insofern nicht an der Befragung teilnehmen kann, ergab, daß die Bearbeitungsdauer 45 bis 60 Minuten beträgt.

6. Design der Studie

Die zentrale Zielgruppe der Untersuchung sind die Amts- und Staatsanwälte der Staatsanwaltschaft Hannover, die grundsätzlich die Möglichkeit haben, Fälle zum Täter-Opfer-Ausgleich zu überweisen. Dabei handelt es sich um eine sehr kleine Grundgesamtheit ($n = 47$). Um die mit dieser Stichprobengröße verbundenen typischen Schwierigkeiten zu verringern, sollen zusätzlich zum einen die Staatsanwälte befragt werden, die von dem Modellversuch ausgeschlossen sind, weil sie Spezialsachen wie z.B. Wirtschaftskriminalität oder BTM-Verfahren bearbeiten. Sie verfügen über eine genaue Kenntnis des Systems Staatsanwaltschaft und können als Juristen aus distanzierterer Perspektive eine fachliche Einschätzung des Täter-Opfer-Ausgleich geben ($n = 51$). Zum anderen sollen die Strafrichter am Amtsgericht Hannover in die Untersuchung einbezogen werden, weil sie prinzipiell ebenfalls die Möglichkeit haben, Fälle zum Täter-Opfer-Ausgleich zu überweisen ($n = 25$). Analog zur staatsanwaltschaftlichen Stichprobe sollen auch am Amtsgericht die nicht in den Modellversuch einbezogenen Amtsrichter befragt werden ($n = 12$) (vgl. hierzu Abbildung 1).

⁷ Diese Version ist im Anhang abgedruckt.

⁸ An dieser Stelle danke ich Kirsten Riedel herzlich für ihr hohes Engagement bei der Gestaltung des Fragebogens.

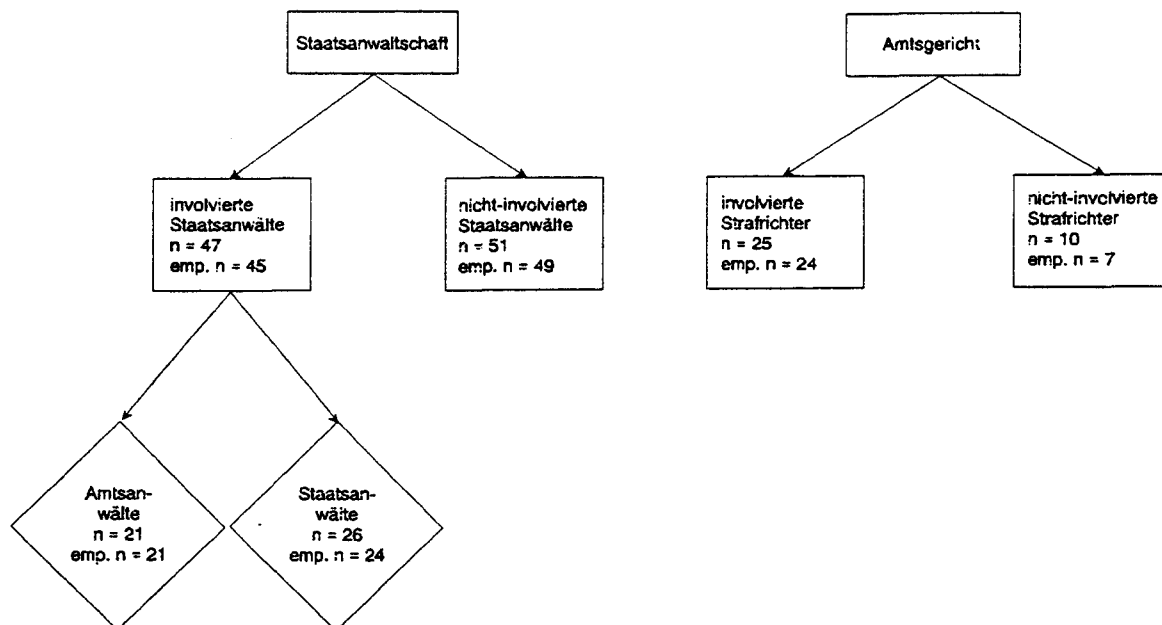


Abbildung 1: Übersicht zur Stichprobenbildung

ber die bereits oben aufgeführten Gründe hinaus können dann umfassendere Informationen über das System Amtsgericht erhoben werden. Da sich die Organisationen Staatsanwaltschaft und Amtsgericht deutlich unterscheiden (z.B. Weisungsgebundenheit der Staatsanwaltschaft versus Unabhängigkeit des Gerichts), kommt dieser Variable einige Bedeutung zu. Durch Anpassung oder Auslassung bestimmter Fragebogenteile je nach Zielgruppe wird es einerseits möglich, die in den Modellversuch einbezogenen Dezenten mit den nicht einbezogenen Dezenten zu vergleichen. Auf diese Weise sollte sich über die inhaltlich interessierenden Variablen hinaus, wie jede Gruppe Möglichkeiten und Grenzen des Täter-Opfer-Ausgleichs beurteilt und welche Zusammenhänge mit dem Zuweisungsverhalten bestehen, der Einfluß des Systems Staatsanwaltschaft schätzen lassen. Andererseits können die zuweisungsberechtigten Dezenten mit den zuweisungsberechtigten Strafrichtern am Amtsgericht verglichen werden, wodurch Aussagen über die Bedeutung der Variable Erfahrungen mit Täter-Opfer-Ausgleich über die Organisationsunterschiede hinaus möglich werden. Es wird also versucht, ein *Quasi-Kontrollgruppendesign* aufzubauen, soweit dies unter den Einschränkungen der Feldbedingungen möglich ist. Durch Betrachtung und Eingrenzung der zentralen Zielgruppe "Dezenten mit Zuweisungsberechtigung" von verschiedenen Seiten sollte die Validität der Ergebnisse zunehmen.

Die Analyseziele richten sich bei den einbezogenen Dezenten auf die Erklärung von Unterschieden im Zuweisungsverhalten von Täter-Opfer-Ausgleichsfallen an das Modellprojekt. Aufgrund der beschriebenen unterschiedlichen Tätigkeitsmerkmale von Amts- und Staatsanwälten sollen beide Gruppen zunächst getrennt untersucht werden, bevor sie, ggf. gemeinsam, zu der Gruppe der nicht einbezogenen Staatsanwälte in Beziehung gesetzt werden.

Die Erhebung des Zuweisungsverhaltens ist jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, weil sich die zugewiesenen Fälle bei den Amtsanwälten nur auf das Dezernat, aus dem sie stammen, rückbeziehen lassen unabhängig von der Person, die dieses Dezernat zu dem Zeitpunkt innehatte. Durch Urlaubs- und Krankheitsvertretungen sind auch kurzfristige Personalwechsel möglich, so daß von Verzerrungen auszugehen ist.

Bei den Staatsanwälten ist eine Rückbeziehung auf das Ursprungsdezernat nicht möglich, weil die Verteilung der Verfahren nicht nach dem Buchstabenprinzip erfolgt. Die Staatsanwälte haben jedoch auch bis zu Beginn der Befragung nur sehr wenige Fälle an das Modellprojekt überwiesen (insgesamt 15 Fälle; die Amtsanwälte haben im selben Zeitraum insgesamt 315 Fälle zugewiesen), so daß die Verzerrung weniger bedeutsam ist als bei den Amtsanwälten.

Die erhebungstechnischen Schwierigkeiten bei der abhängigen Variable Zuweisungsverhalten schränken ihre Aussagekraft ein. Deshalb sollen die verschiedenen Teilstichproben auf Unterschiede in den unabhängigen Variablen verglichen werden. Durch systematische Variation auf den Dimensionen "Berufsgruppe" und "Einbezogenheit in das Modellprojekt" ergeben sich folgende Analysen (in Form von Vergleichen zwischen jeweils zwei Gruppen):

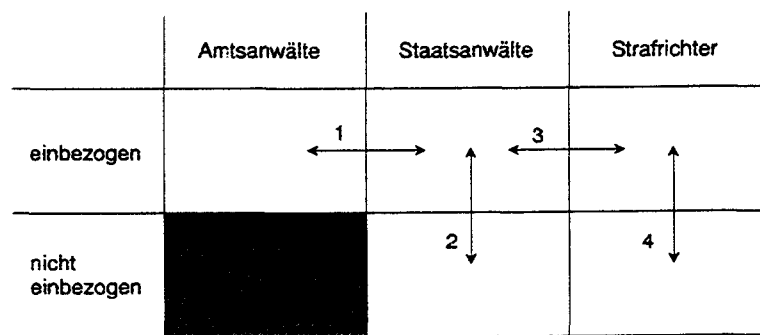


Abbildung 2: Analysen der Untersuchung

7. Durchführung der Untersuchung

Die Befragung der Staatsanwaltschaft wurde in der Zeit vom 23.6. bis 22.7.94 durchgeführt. Von insgesamt 96 eingesetzten Fragebögen kehrten 94 zurück, dies entspricht einer Rücklaufquote von 98%. Neben den persönlichen Kontakten zu den Befragten dürfte hierfür insbesondere ein Schreiben des Generalstaatsanwalts von Bedeutung sein, in dem er die Befragung ausdrücklich unterstützt und die Dezernentinnen und Dezernenten bittet, die für das Ausfüllen des Bogens erforderliche Zeit zur Verfügung zu stellen.

Die Erhebung im Amtsgericht erfolgte in der Zeit vom 5.10. bis 7.11.1994. Insgesamt wurden 35 Fragebögen eingesetzt, von denen 31 zurückkehrten. Die Rücklaufquote für die Stichprobe im Amtsgericht ist mit 89% ebenfalls hoch. Die Auswertung hat bereits begonnen.

8. Literaturverzeichnis

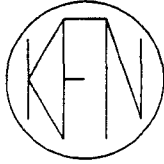
- Anderson, James C.; Gerbing, W. David:* Predicting the performance of measures in a confirmatory factor analysis with a pretest assessment of their substantive validities. *Journal of Applied Psychology* 76 (1991) 732-740
- Arbeitskreis deutscher, schweizerischer und österreichischer Strafrechtslehrer:* Alternativ-Entwurf Wiedergutmachung (AE-WGM). München 1992.
- Baestlein, Angelika; Konukiewitz, Manfred:* Implementation der Raumordnungspolitik: Die Schwierigkeiten der Koordination. In: *Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte*, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 36-58)
- Bilsky, Wolfgang; Mecklenburg, Eberhard; Wetzels, Peter:* Persönliches Sicherheitsgefühl, Angst vor Kriminalität und Gewalt, Opfererfahrung älterer Menschen. Skalenanalyse und Skalenkonstruktion zur KFN-Opferbefragung 1992. Hannover 1993.
- Bilsky, Wolfgang; Pfeiffer, Christian; Wetzels, Peter:* Persönliches Sicherheitsgefühl, Angst vor Kriminalität und Gewalt, Opfererfahrung älterer Menschen. Erhebungsinstrument der KFN-Opferbefragung 1992. Hannover 1992.
- Blankenburg, Erhard:* Die Implementation von Recht als Programm. In: *Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte*, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 127-137)
- Blankenburg, Erhard; Krautkrämer, Uta:* Ein Verwaltungsprogramm als Kaskade von Rechtsvorschriften: Das Arbeitsförderungsgesetz. In: *Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte*, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 138-153)
- Bohne, Eberhard; Hucke, Jochen:* Implementation als Thema der Verwaltungswissenschaft. In: *Studien zur Reform von Regierung und Verwaltung*, Bd. Nr. 10, Teil II, hrsg. von *Verein für Verwaltungsreform und Verwaltungsforschung*. 1978 (S. 61-76)
- Bohnert, Werner; Klitzsch, Wolfgang:* Gesellschaftliche Selbstregulierung und staatliche Steuerung. Steuerungstheoretische Anmerkungen zur Implementation politischer Programme. In: *Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte*, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 200-215)
- Christie, Nils:* Conflicts as property. *The British Journal of Criminology* 17 (1977) 1-15
- Dahme, Heinz Jürgen; Grunow, Dieter:* Implementation persuasiver Programme. In: *Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung*, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 117-141)
- Dahme, Jürgen; Grunow, Dieter; Hegner, Friedhart:* Aspekte der Implementation sozialpolitischer Anreizprogramme: zur Überlappung von Programmentwicklung und Programmimplementation am Beispiel der staatlichen Förderprogramme für Sozialstationen. In: *Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte*, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 154-175)
- Deutscher Juristentag (59.):* Die Beschlüsse. *Neue Juristische Wochenschrift* 47 (1992) 3016-3026
- Domscheit, Stefan; Kaufmann, Franz-Xaver; Kühn, Marion:* Innovative Politik im Einflußbereich verbandlicher Wohlfahrtspflege - am Beispiel der Kindergartenreform in Nordrheinwestfalen. In: *Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte*, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 176-199)
- Eye, Alexander von:* Prädiktionsanalyse. Vorhersagen mit kategorialen Variablen. Weinheim 1991.

- Frey, Dieter; Stahlberg, Dagmar; Gollwitzer, M. Peter:* Einstellung und Verhalten: Die Theorie des überlegten Handelns und die Theorie des geplanten Handelns. In: Theorien der Sozialpsychologie, Bd. 1, Kognitive Theorien, hrsg. von *Dieter Frey, Martin Irle*. Bern 1993 (S. 361-398)
- Garlichs, Dieter:* Politikformulierung und Implementierung im förderativen Staat. In: Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 20-35)
- Grunow, Dieter:* Interorganisationsbeziehungen im Implementationsfeld und ihre Auswirkungen auf die Umsetzung und die Zielerreichung politischer Programme. In: Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 142-167)
- Hellstern, Gerd Michael; Wollmann, Hellmut:* Handbuch zur Evaluierungsforschung. Opladen 1984.
- Hucke, Jochen:* Implementation von Finanzhilfeprogrammen. In: Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 75-98)
- Hucke, Jochen; Ullmann, A. Arieh:* Konfliktregelung zwischen Industriebetrieb und Vollzugsbehörde bei der Durchsetzung regulativer Politik. In: Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 105-126)
- Hucke, Jochen; Wollmann, Hellmut:* Methodenprobleme der Implementationsforschung. In: Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 216-235)
- Katz, D. & E. Stotland:* A preliminary statement to a theory of attitude structure and change. In: Psychology: A study of a science, Bd. 3, hrsg. von *S. Koch*, New York 1959.
- Kaufmann, Franz-Xaver; Rosewitz, Bernd:* Typisierung und Klassifikation politischer Maßnahmen. In: Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 25-49)
- Kaupen, Wolfgang:* Die Hüter von Recht und Ordnung. Die soziale Herkunft, Erziehung und Ausbildung der deutschen Juristen - eine soziologische Analyse. Neuwied Berlin 1969.
- Kaupen, Wolfgang; Rasehorn, Theo:* Die Justiz zwischen Obrigkeitsstaat und Demokratie. Ein empirischer Beitrag zur Soziologie der deutschen Justizjuristen. Neuwied Berlin 1971.
- Knoepfel, Peter; Weidner, Helmut:* Normbildung und Implementation: Interessenberücksichtigungsmuster in Programmstrukturen von Luftreinhaltepolitiken. In: Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 82-104)
- Loos, Fritz:* Zur Kritik des "Alternativ-Entwurfs Wiedergutmachung". Zeitschrift für Rechtspolitik 2 (1993) 51-56
- Mayntz, Renate:* Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte. Königstein/Ts. 1980.
- Mayntz, Renate:* Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung. Opladen 1983.
- Mayntz, Renate:* Implementation von regulativer Politik. In: Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 50-74)

- Müller, Axel:* Handlungsrationaltäten bei der Politikimplementation auf kommunaler Ebene. In: Implementation politischer Programme. Empirische Forschungsberichte, hrsg. von *Renate Mayntz*. Königstein/Ts. 1980 (S. 59-81)
- Netzig, Lutz; Petzold-Bergner, Frauke; Pfeiffer, Hartmut:* WAAGE Hannover e.V. - ein Modellprojekt zum Täter-Opfer-Ausgleich im allgemeinen Strafrecht. Hannover o.J..
- Raiser, Voigt T.:* Durchsetzung und Wirkung von Rechtsentscheidungen. Die Bedeutung der Implementations- und der Wirkungsforschung für die Rechtswissenschaft. Schriften der Vereinigung für Rechtssoziologie 15 (1990)
- Roxin, Claus:* Zur Wiedergutmachung als einer "Dritten Spur" im Sanktionensystem. In: Festschrift für Jürgen Baumann zum 70. Geburtstag, hrsg. von *G. Arzt; G. Fezer; U. Weber; E. Schlüchter, D. Rössner*. Bielefeld 1992 (S. 243-254)
- Scharpf, Fritz W.:* Interessenlage der Adressaten und Spielräume der Implementation bei Anreizprogrammen. In: Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 99-116)
- Schöch, Heinz:* Empfehlen sich Änderungen und Ergänzungen bei den strafrechtlichen Sanktionen ohne Freiheitsentzug? Gutachten für den 59. Deutschen Juristentag.: Band 1, Teil C. Bielefeld 1992.
- Schreckling, Jürgen:* Bestandsaufnahmen zur Praxis des Täter-Opfer-Ausgleichs in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn 1991.
- Seelmann, Kurt:* Paradoxien der Opferorientierung im Strafrecht. Juristen Zeitung 14 (1989) 670-676
- Treiber, Hubert:* Die Macht der Routine oder Was geschieht nach dem Inkrafttreten eines (Reform-)Gesetzes? In: Vom Nutzen und Nachteil der Sozialwissenschaften für das Strafrecht, Bd. Zweiter Teilband, hrsg. von *Klaus Lüderssen; Fritz Sack*. Frankfurt/M. 1980 (S. 444-478)
- Weidner, Helmut; Knoepfel, Peter:* Innovation durch international vergleichende Politik-analyse dargestellt am Beispiel der Luftreinhaltspolitik. In: Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 221-255)
- Windhoff-Heritier, Adrienne:* Politikimplementation. Ziel und Wirklichkeit politischer Entscheidungen. Königstein/Ts. 1980.
- Wollmann, Hellmut:* Implementation durch Gegen-Implementation von unten? Das Beispiel der Wohnungspolitik. In: Implementation politischer Programme II. Ansätze zur Theoriebildung, hrsg. von *Renate Mayntz*. Opladen 1983 (S. 168-196)

ANHANG

Fragebogen für Amtsanwälte



**KRIMINOLOGISCHES FORSCHUNGSINSTITUT
NIEDERSACHSEN e. V.
Lützerodestr. 9, 30161 Hannover**

Sehr geehrte Dame,
sehr geehrter Herr,

Sie haben sich zur Teilnahme an meinem Forschungsvorhaben zur Einführung des Täter-Opfer-Ausgleichs in das allgemeine Strafrecht im Rahmen eines Modellprojektes bei der Staatsanwaltschaft Hannover bereit erklärt. Für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit danke ich Ihnen sehr herzlich.

Ziel der Studie ist es, Ihre Einschätzungen der Zusammenarbeit mit der WAAGE Hannover e.V. zu erfragen. Es geht nicht darum, was sein könnte, sondern darum, wie Sie die Dinge tatsächlich sehen. Die Ergebnisse werden in Form eines Forschungsberichts in anonymisierter Weise dem Justizministerium vorgelegt. Insofern bietet die Befragung Ihnen auch ein Forum, Ihre Einschätzungen und Beurteilungen gegenüber dem Justizministerium deutlich zu vertreten.

Die Befragung ist mit Schreiben vom 15.6.1994 vom Leitenden Oberstaatsanwalt Herrn Hinkelmann genehmigt worden (s. Anlage). Die Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig.

Die Anonymität der Befragung ist gewährleistet. Der Statistikfragebogen wird mit dem vorliegenden Bewertungsfragebogen nur in der EDV-gestützten Auswertung zusammengeführt. Beide Fragebögen werden getrennt und verschlossen aufbewahrt. Die Fragebögen sind ausschließlich der Studienleiterin zugänglich. Dritte Personen werden nicht einbezogen. Die Ergebnisdarstellung erfolgt nur für Gruppen von Personen. Rückschlüsse auf einzelne Personen sind ausgeschlossen.

Wir haben lange überlegt, welche Befragungsform für Ihre Situation und Ihren Arbeitsalltag den geringeren Aufwand bedeutet. Wir haben uns schließlich für eine schriftliche Befragung entschieden, weil:

- die schriftliche Erhebungsform sich schneller bearbeiten läßt als die mündliche,
- der schriftliche Fragebogen in Abschnitten bearbeitet werden kann; ein geblockter Zeitaufwand wie bei der mündlichen Form ist nicht erforderlich.

Bei der schriftlichen Befragung geht aber leider der Gesprächscharakter verloren. Darum haben wir am Ende des Bogens zwei leere Seiten eingefügt, die Sie für Kommentare und Ergänzungen nutzen können. Natürlich können Sie auch einzelne Fragen oder Vorgaben mit Anmerkungen versehen. Generell sollten Sie jedoch den Bearbeitungshinweisen folgen.

Der Fragebogen gliedert sich in acht Abschnitte, die jeweils durch ein farbiges Blatt eingeleitet werden. Darauf wird ganz kurz über den Inhalt des folgenden Abschnittes informiert. Bei Bedarf werden spezielle Bearbeitungshinweise gegeben. Folgende Gesichtspunkte gelten jedoch für die Bearbeitung des gesamten Bogens:

- Sie können im allgemeinen mehrere und so viele Vorgaben auswählen, wie Sie wollen. (Wenn Sie sich bei einer Frage für eine einzige Antwortmöglichkeit entscheiden sollen, ist das ausdrücklich vermerkt.)

- In einigen Fragen werden Sie gebeten, vorgegebene Aussagen zu bewerten. Bei diesen Fragen ist es ganz wichtig, daß Sie jede Aussage beurteilen und keine auslassen. Dabei gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Sie sollten deshalb nicht lange überlegen, sondern möglichst spontan antworten, wie es für Sie zutrifft.
- Manche Fragen richten sich nur an bestimmte Personen. Dies wird auf unterschiedliche Weise kenntlich gemacht.
- z.T. wird in dem fettgedruckten Einleitungssatz einer Frage auf den Personenkreis hingewiesen, an den sich die Frage richtet:
(z.B. **Falls Sie der Meinung sind, daß der Gleichbehandlungsgrundsatz durch den Täter-Opfer-Ausgleich gewahrt wird, welche Gesichtspunkte sind für Ihre Bewertung von Bedeutung?**)
- z.T. finden Sie bei den Antwortvorgaben Hinweise, mit welcher Frage fortzufahren ist.
(z.B. ja - weiter mit Frage 11)
nein - weiter mit Frage 15))

Im Fragebogen werden Sie häufig gebeten, Abstufungen vorzunehmen. Bitte kreuzen Sie dann die Ziffer unter der Antwortkategorie an, die am ehesten für Sie zutrifft. Wenn Sie z.B. in hohem Maße der Meinung sind, daß der Täter-Opfer-Ausgleich eine Maßnahme ist, deren Durchführung sich lohnt, kreuzen Sie bitte die 6 an; sind Sie der Auffassung, daß dies absolut nicht der Fall ist, kreuzen Sie bitte die 1 an:

stimme überhaupt nicht zu	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu	stimme sehr zu
1 <input checked="" type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

Falls gewünscht, werde ich Sie kurz nach der Übergabe des Bogens besuchen, um möglicherweise auftretende Fragen und Probleme zu klären. Zwei Wochen später werde ich Sie erneut aufsuchen, um den Bogen einzusammeln. Falls Sie eine Rückgabe per adressierten und freigemachten Rückumschlag wünschen, teilen Sie mir das bitte mit.

Für Rückfragen stehe ich jederzeit unter der Rufnummer

05 11 - 3 48 36 17

zur Verfügung.

Für Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit möchte ich Ihnen nochmals sehr herzlich danken!

Mit freundlichen Grüßen

(Dipl.-Soz. Sylvia Christochowitz)

Abschnitt I

Im ersten Abschnitt des Fragebogens geht es allgemein um das Modellprojekt WAAGE Hannover e.V. und um die Entstehungsgeschichte des Projekts. Es kommt mir dabei nicht auf eine möglichst vollständige oder zutreffende, sondern eher auf Ihre spontane Antwort an.

- 1) Haben Sie schon vom Modellprojekt Täter-Opfer-Ausgleich im allgemeinen Strafrecht hier in Hannover gehört?

nein

ja

- 2) Haben Sie prinzipiell die Möglichkeit, Fälle zum Täter-Opfer-Ausgleich zu überweisen, d.h. ist Ihre Abteilung bzw. Ihr Dezernat in den Modellversuch einbezogen?

nein

ja

weiß nicht

- 3) Haben Sie auch schon Fälle zum Täter-Opfer-Ausgleich überwiesen?

nein

ja, ca. _____ Fälle

- 4) Haben Sie sich schon einmal vor Beginn des Modellprojekts WAAGE Hannover e.V. mit der Thematik des Täter-Opfer-Ausgleichs befaßt?

nein

ja

- 5) Dem Projekt ist eine längere Planungsphase vorausgegangen, in der es auch vorbereitende Gespräche mit der Staatsanwaltschaft Hannover gegeben hat. Wissen Sie, wer von Ihrer Behörde an diesen vorbereitenden Gesprächen beteiligt war? Bitte geben Sie auch die Funktion der jeweiligen Person an.

- 6) Waren Sie selbst an diesen Gesprächen beteiligt?

nein

ja

- 7) Falls Sie nicht beteiligt gewesen sind, waren Sie interessiert, an den Gesprächen teilzunehmen?

nein

ja

- 8) Hatten Sie während der Vorbereitungsphase eine Möglichkeit, zur Ausarbeitung der Position der Staatsanwaltschaft beizutragen?

nein

ja

9) Ist die Gruppe der Amtsanwälte nach Ihrer Einschätzung an den vorbereitenden Gesprächen ausreichend beteiligt gewesen?

nein

ja

10) Wenn nein, hat die nicht ausreichende Beteiligung zu Verstimmungen bei Ihnen geführt?

nein

ja

Beteiligung war ausreichend

11) Sind aus Ihrer Sicht in der Konzeption der Zusammenarbeit zwischen der Staatsanwaltschaft Hannover und der WAAGE Hannover e. V. sowie der innerbehördlichen Bearbeitung von Täter-Opfer-Ausgleichs-Fällen Mängel enthalten?

nein

ja

12) Haben Sie für den Täter-Opfer-Ausgleich, wie er jetzt durchgeführt wird, Verbesserungsvorschläge?
Wenn ja, welche?

13) Wer ist Ihrer Ansicht nach Initiator des Projekts? Ich meine hier wirklich die Person oder Organisation, die das Projekt angeregt und vorangetrieben hat, die also den Hauptbeitrag zur Entstehung des Projektes geleistet hat. Bitte beschränken Sie sich deshalb auf 1 bis max. 3 Angaben!

Volkswagen-Stiftung

Justizministerium

WAAGE Hannover e. V.

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.

Lutz Netzig

Frauke Petzold-Bergner

Christian Pfeiffer

Hartmut Pfeiffer

Christian Richter

Sonstiges:

Abschnitt II

Im folgenden Fragebogenabschnitt geht es um die in der WAAGE Hannover e.V. arbeitenden Vermittler. Mich interessiert hier, welchen Eindruck Sie von den Vermittlern hatten, wenn diese die Staatsanwaltschaft besucht haben.



14) Die Vermittler der WAAGE Hannover e.V. haben, insbesondere zu Anfang des Projekts, aber auch später Besuche in der Staatsanwaltschaft unternommen, um über das Projekt zu informieren. Haben Sie auch Besuch von den Vermittlern erhalten?

nein

ja, ca. _____ mal

15) Sind das in Ihren Augen zu wenig Besuche, zu viele, oder ist das gerade richtig?

zu wenig

zu viel

gerade richtig

16) Wie lange liegt der letzte Vermittlerbesuch zurück? _____

hatte keinen Besuch

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17) Welche Gesprächsinhalte sind bei diesen Besuchen diskutiert worden? Dazu habe ich zwei Fragen:

- Sind die genannten Themen angesprochen worden oder nicht?
- War die gegebene Information aus Ihrer persönlichen Sicht ausreichend oder nicht?

hatte keinen Besuch

⇒ weiter mit Frage 21)!

Haben die Vermittler bei Ihren Besuchen ...

a) über die Ziele des Täter-Opfer-Ausgleichs gesprochen?

nein

ja

Wenn ja, war die Information dann ...

überhaupt nicht
ausreichend

nicht
ausreichend

eher nicht
ausreichend

eher
ausreichend

aus-
reichend

völlig
aus-
reichend

1

2

3

4

5

6

b) über die Merkmale geeigneter Fälle bzw. über die Kriterien für eine Zuweisung gesprochen?

nein

ja

Wenn ja, war die Information dann ...

überhaupt nicht ausreichend	nicht ausreichend	eher nicht ausreichend	eher ausreichend	aus- reichend	völlig aus- reichend
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

c) über den Ablauf der Vermittlung gesprochen?

nein ja

Wenn ja, war die Information dann ...

überhaupt nicht ausreichend	nicht ausreichend	eher nicht ausreichend	eher ausreichend	aus- reichend	völlig aus- reichend
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

d) über den Ablauf des Täter-Opfer-Ausgleich-Verfahrens innerhalb der StA gesprochen?

nein ja

Wenn ja, war die Information dann ...

überhaupt nicht ausreichend	nicht ausreichend	eher nicht ausreichend	eher ausreichend	aus- reichend	völlig aus- reichend
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

e) über den Abschluß des Strafverfahrens bzw. die Erledigungsart nach erfolgreichem Täter-Opfer-Ausgleich gesprochen?

nein ja

Wenn ja, war die Information dann ...

überhaupt nicht ausreichend	nicht ausreichend	eher nicht ausreichend	eher ausreichend	aus- reichend	völlig aus- reichend
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

f) einen Nutzen des Täter-Opfer-Ausgleichs für den jeweiligen Dezernenten dargestellt?

nein

ja

Wenn ja, war die Information dann ...

überhaupt nicht
ausreichend

nicht
ausreichend

eher nicht
ausreichend

eher
ausreichend

aus-
reichend

völlig
aus-
reichend

1

2

3

4

5

6

18) Man führt ja nicht nur sachliche Gespräche mit Menschen, sondern man hat auch immer einen persönlichen Eindruck. Wie haben Sie persönlich das Auftreten der Vermittler empfunden?

sehr
wenig

sehr
stark

sympathisch

1

2

3

4

engagiert

1

2

3

4

hartnäckig

1

2

3

4

fordernd

1

2

3

4

idealistisch

1

2

3

4

vertrauenswürdig

1

2

3

4

vorurteilsfrei

1

2

3

4

Sonstiges:

hatte keinen Besuch

19) Hatten Sie bereits vor den Vermittlerbesuchen Kenntnis von dem Modellprojekt WAAGE Hannover e.V.?

nein

ja

20) Haben Sie im Anschluß an die Vermittlerbesuche bei der Aktenbearbeitung häufiger überlegt, ob Sie einen Fall zum Täter-Opfer-Ausgleich geben?

nein

ja

21) Wie schätzen Sie die Kompetenz der Vermittler zur Regelung sozialer Konflikte ein?
Ist sie ...

sehr niedrig

sehr hoch

1

2

3

4

5

6

22) Wie schätzen Sie die Fähigkeiten der Vermittler ein, sich mit Beschuldigten und Geschädigten von Straftaten auseinanderzusetzen?

sehr niedrig

sehr hoch

1

2

3

4

5

6

23) Verfügen die Vermittler Ihrer Ansicht nach über eine für den Täter-Opfer-Ausgleich ausreichende Einsicht in juristische Zusammenhänge?

überhaupt nicht
ausreichend

völlig
ausreichend

1

2

3

4

5

6

24) Besitzen die Vermittler nach Ihrer Einschätzung Verständnis ...

a) ... für die Arbeitsabläufe in der Staatsanwaltschaft?

sehr wenig

sehr viel

1

2

3

4

5

6

b) ... für organisatorische Erfordernisse in der Staatsanwaltschaft?

sehr wenig

sehr viel

1

2

3

4

5

6

c) ... für die Arbeitssituation in der Staatsanwaltschaft?

sehr wenig

sehr viel

1

2

3

4

5

6

Abschnitt III

In diesem Abschnitt geht es um eine allgemeine Bewertung des Täter-Opfer-Ausgleichs und um das Ausmaß und die Bedeutung von Strafe.

Ich habe dazu im ersten Teil eine Reihe von Aussagen zusammengestellt. Bitte geben Sie an, in welchem Ausmaß Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen. Dabei bedeutet:

- 1 = stimme überhaupt **nicht** zu
- 2 = stimme **nicht** zu
- 3 = stimme eher **nicht** zu
- 4 = stimme eher zu
- 5 = stimme zu
- 6 = stimme sehr zu

Wenn Sie z.B. in hohem Maße der Meinung sind, daß der Täter-Opfer-Ausgleich eine Maßnahme ist, deren Durchführung sich lohnt, kreuzen Sie bitte die 6 an.

	stimme überhaupt nicht zu					stimme sehr zu						
Täter-Opfer-Ausgleich ist eine Maßnahme, deren Durchführung sich lohnt.	1	<input type="checkbox"/>	2	<input type="checkbox"/>	3	<input type="checkbox"/>	4	<input type="checkbox"/>	5	<input type="checkbox"/>	6	<input checked="" type="checkbox"/>

Es gibt keine richtigen oder falschen Aussagen. Überlegen Sie deshalb nicht zu lange, sondern antworten Sie möglichst spontan.

Der zweite Teil dieses Abschnittes enthält Fragen zu den Zielen des Täter-Opfer-Ausgleichs und den Merkmalen geeigneter Fälle.

- 25) Die folgenden Aussagen betrachten den Täter-Opfer-Ausgleich aus den verschiedensten Blickwinkeln. Bitte geben Sie für jede der folgenden Aussagen an, in welchem Ausmaß Sie ihr zustimmen oder nicht zustimmen.

	stimme überhaupt nicht zu				stimme sehr zu	
	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich ist eine Maßnahme, deren Durchführung sich lohnt.	1	2	3	4	5	6
Der Personal- und Zeitaufwand bei der Durchführung des Täter-Opfer-Ausgleichs ist in Anbetracht der Zahl der bearbeiteten Verfahren zu hoch.	1	2	3	4	5	6
Durch Täter-Opfer-Ausgleich kann das Opfer schnell und unbürokratisch Schadensersatz und Wiedergutmachung erhalten.	1	2	3	4	5	6
Der Täter verdient Bestrafung anstelle eines einfühlbaren Gespräches im Rahmen des Täter-Opfer-Ausgleichs.	1	2	3	4	5	6
Bei Straftaten ohne persönliches Opfer ist die Gleichbehandlung der Täter durch Erteilung einer Auflage gewährleistet.	1	2	3	4	5	6
Es sind nur sehr wenige Fälle für Täter-Opfer-Ausgleich geeignet.	1	2	3	4	5	6
Die Trägerform ist völlig egal, entscheidend sind die Leute, die dahinter stehen.	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich hat keine abschreckende Wirkung auf andere Personen.	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich soll künstlich aus politischen Gründen am Leben gehalten werden, die Praxis spricht gegen diese Maßnahme.	1	2	3	4	5	6
Wenn der Täter-Opfer-Ausgleich scheitert, hat der Dezerent doppelte Arbeit mit einer Akte.	1	2	3	4	5	6
Durch das schwebende Strafverfahren wird der Täter unter Druck gesetzt, am Täter-Opfer-Ausgleich teilzunehmen.	1	2	3	4	5	6
Das herkömmliche Strafverfahren verkürzt den Konflikt zwischen Täter und Opfer auf eine Befriedigung von Strafbedürfnissen.	1	2	3	4	5	6
Es besteht die große Gefahr, daß das Opfer unter Druck gesetzt wird, am Täter-Opfer-Ausgleich teilzunehmen.	1	2	3	4	5	6
Wenn man bei einem Täter die Rückfallgefahr mindern kann, dann durch Täter-Opfer-Ausgleich.	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich bedeutet Einstellung des Strafverfahrens oder deutliche Strafmilderung.	1	2	3	4	5	6
Beim Täter-Opfer-Ausgleich werden die legitimen Bestrafungswünsche des Opfers nicht befriedigt.	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich entlastet die Staatsanwaltschaft.	1	2	3	4	5	6

Fortsetzung nächste Seite!

(Fortsetzung Frage 25)

	stimme überhaupt nicht zu				stimme sehr zu	
	1	2	3	4	5	6
Die Aufsicht über das Täter-Opfer-Ausgleich-Verfahren ist nur gewährleistet, wenn der Täter-Opfer-Ausgleich bei der Gerichtshilfe angesiedelt ist.	1	2	3	4	5	6
Im Täter-Opfer-Ausgleich kann das Opfer seine Betroffenheit und seine Emotionen viel stärker zum Ausdruck bringen als im herkömmlichen Strafverfahren.	1	2	3	4	5	6
Ich lehne Täter-Opfer-Ausgleich ab.	1	2	3	4	5	6
Mittlere und schwere Kriminalität ist für den Täter-Opfer-Ausgleich völlig ungeeignet.	1	2	3	4	5	6
Die erneute Begegnung mit dem Täter im Täter-Opfer-Ausgleich übersteigt in jedem Fall die Grenzen der Belastbarkeit der Geschädigten.	1	2	3	4	5	6
Wenn der Staat seine Entscheidung getroffen hat, ist auch die Konfliktsituation zwischen Täter und Opfer geklärt.	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich verletzt die Unschuldsvermutung, weil jemand Leistungen erbringen soll, bevor gerichtlich festgestellt ist, daß er schuldig ist.	1	2	3	4	5	6
Durch den Täter-Opfer-Ausgleich kann das Strafverfahren wesentlich schneller erledigt werden.	1	2	3	4	5	6

- 26) Im folgenden steht die Strafe in ihrem Ausmaß und ihrer Bedeutung im Mittelpunkt. Bitte geben Sie wieder an, in welchem Umfang Sie jeder Aussage zustimmen oder nicht zustimmen.

	stimme über- haupt nicht zu				stimme sehr zu	
	1	2	3	4	5	6
Wer anderen absichtlich Schaden zufügt, muß dafür auch einen Ausgleich leisten.	1	2	3	4	5	6
Harte Strafen machen die Bestraften aggressiver.	1	2	3	4	5	6
Eine milde Strafe führt eher zur Besserung des Täters als Härte.	1	2	3	4	5	6
Bei vielen Tätern hilft gegen erneute Straffälligkeit nur noch Abschreckung durch harte Strafen.	1	2	3	4	5	6
Durch Schadenswiedergutmachung und ein Gespräch mit dem Opfer wird der Täter eher einsichtig als durch Strafe.	1	2	3	4	5	6
Harte Strafen sind notwendig, damit andere davon abgehalten werden, Straftaten zu begehen.	1	2	3	4	5	6
Durch Freiheitsstrafen geraten viele erst richtig auf die schiefe Bahn.	1	2	3	4	5	6
Wenn es nur Schadenswiedergutmachung und ein Gespräch mit dem Opfer gibt, werden die meisten Täter dazu ermutigt, weiter Straftaten zu begehen.	1	2	3	4	5	6
Strafe ist notwendig, um das Vertrauen der Allgemeinheit in das Recht und die gesellschaftliche Ordnung zu stärken.	1	2	3	4	5	6
Schadenswiedergutmachung und Konfliktschlichtung sind für Opfer und Täter meist wichtiger als herkömmliche Strafen.	1	2	3	4	5	6
Freiheitsstrafe ist sinnvoll, weil der Täter dadurch für längere Zeit aus dem Verkehr gezogen wird.	1	2	3	4	5	6
Harte Strafen zerstören die soziale und wirtschaftliche Basis des Täters und erhöhen dadurch das Rückfallrisiko.	1	2	3	4	5	6

- 27) Mit dem Täter-Opfer-Ausgleich werden unterschiedliche Ziele verfolgt, von denen ich einige im folgenden aufgelistet habe. Bitte geben Sie jeweils an, in welchem Ausmaß Sie diese Ziele für realisierbar halten. Dabei bedeutet 1 = überhaupt nicht realisierbar, 6 = sehr gut realisierbar

Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Allgemeine Ziele:	überhaupt nicht realisierbar					sehr gut realisierbar
Wiederherstellung des Rechtsfriedens	1	2	3	4	5	6
Vermeidung von Strafverfahren	1	2	3	4	5	6
Vermeidung von Zivilverfahren	1	2	3	4	5	6
Entlastung der Justiz	1	2	3	4	5	6
Kostensparnis	1	2	3	4	5	6
Beschleunigung von Strafverfahren	1	2	3	4	5	6
Einsparung von Hauptverhandlungen	1	2	3	4	5	6
Aufwertung der Opferrolle	1	2	3	4	5	6
Konfliktschlichtung zwischen Täter und Opfer	1	2	3	4	5	6
Sonstiges:	1	2	3	4	5	6

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf den Täter bezogene Ziele:	überhaupt nicht realisierbar					sehr gut realisierbar
Einsicht in die Tatfolgen wecken	1	2	3	4	5	6
Verantwortungsübernahme	1	2	3	4	5	6
Vermeidung von Vorstrafen	1	2	3	4	5	6
Möglichkeit zur Schilderung der Tathintergründe	1	2	3	4	5	6
konstruktive Verarbeitung von Schuldgefühlen	1	2	3	4	5	6
Sonstiges:	1	2	3	4	5	6

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auf das Opfer bezogene Ziele:	überhaupt nicht realisierbar				sehr gut realisierbar	
Genugtuung für das Opfer	1	2	3	4	5	6
schneller Schadensersatz	1	2	3	4	5	6
unbürokratische Lösung im Vergleich zum Zivilprozeß	1	2	3	4	5	6
Verständnis, wie es zu der Tat gekommen ist	1	2	3	4	5	6
emotionale Tatverarbeitung ermöglichen	1	2	3	4	5	6
dem Opfer einen Zeugenauftritt ersparen	1	2	3	4	5	6
Sonstiges:	1	2	3	4	5	6

28) Es gibt unterschiedliche Merkmale, die einen Fall für den Täter-Opfer-Ausgleich prädestinieren oder ihn für den Täter-Opfer-Ausgleich ungeeignet erscheinen lassen.

a) Ich habe hier eine Reihe von Gesichtspunkten zusammengestellt, die einen Fall für den Täter-Opfer-Ausgleich prädestinieren können. Bitte geben Sie jeweils an, in welchem Ausmaß das nach Ihrer Meinung für jeden der genannten Aspekte der Fall ist.

Folgende Merkmale machen einen Fall für den Täter-Opfer-Ausgleich geeignet:

	stimme überhaupt nicht zu				stimme sehr zu	
Täter räumt objektives Tatgeschehen ein	1	2	3	4	5	6
Geständnis des Täters	1	2	3	4	5	6
Täter und Opfer kennen sich vor der Tat	1	2	3	4	5	6
Opfer ist eine natürliche Person	1	2	3	4	5	6
Ersttäter	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich muß zur Einstellung des Strafverfahrens führen	1	2	3	4	5	6
Täter wird bereits zum wiederholten Mal auffällig	1	2	3	4	5	6
nach Anklageerhebung ist gewichtige Strafmilderung durch Täter-Opfer-Ausgleich möglich	1	2	3	4	5	6

Sonstiges:

(Fortsetzung Frage 28)

- b) Im folgenden sind eine Reihe von Gesichtspunkten zusammengestellt, die einen Fall für einen Täter-Opfer-Ausgleich ungeeignet erscheinen lassen können. Bitte geben Sie wieder jeweils an, in welchem Ausmaß Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht.

Folgende Merkmale machen einen Fall für den Täter-Opfer-Ausgleich **ungeeignet**:

	stimme überhaupt nicht zu					stimme sehr zu
	1	2	3	4	5	6
Fahrlässigkeitstaten	1	2	3	4	5	6
Täter schweigt	1	2	3	4	5	6
Täter bestreitet	1	2	3	4	5	6
Tat wurde durch Beziehungskonflikt ausgelöst	1	2	3	4	5	6
Verfahren ist wegen Geringfügigkeit nach § 153 StPO einzustellen	1	2	3	4	5	6
Täter wird bereits zum wiederholten Mal auffällig	1	2	3	4	5	6
Tat ist ein Fall der Bagatelldelinquenz	1	2	3	4	5	6
Verfahren wird auf den Privatklageweg verwiesen	1	2	3	4	5	6
Opfer ist eine juristische Person	1	2	3	4	5	6
Täter und Opfer haben sich vor der Tat noch nie gesehen	1	2	3	4	5	6
Täter ist alkohol- oder drogenabhängig	1	2	3	4	5	6

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 29) Die vorkommenden Delikte sind in unterschiedlicher Weise für den Täter-Opfer-Ausgleich geeignet. Bitte geben Sie bei jedem der folgenden Delikte an, in welchem Ausmaß es Ihrer Ansicht nach für den Täter-Opfer-Ausgleich geeignet ist.

	nicht geeignet	eher nicht geeignet	weder/ noch	eher geeignet	geeignet
Fahrraddiebstahl	1	2	3	4	5
Nachbarschaftsstreitigkeiten	1	2	3	4	5
Kassenraub	1	2	3	4	5
einfache Körperverletzung	1	2	3	4	5

Fortsetzung nächste Seite!

(Fortsetzung Frage 29)

	nicht geeignet	eher nicht geeignet	weder/ noch	eher geeignet	geeignet
Fahrerflucht	1	2	3	4	5
Wohnungseinbruch	1	2	3	4	5
Beleidigung	1	2	3	4	5
Gefährdungsdelikte	1	2	3	4	5
Fahrlässigkeitsdelikte	1	2	3	4	5
Bedrohung	1	2	3	4	5
Handtaschenraub	1	2	3	4	5
einfacher Diebstahl	1	2	3	4	5
gefährliche Körperverletzung	1	2	3	4	5
Bagatelldelinquenz	1	2	3	4	5
umfangreiche Vermögensdelikte	1	2	3	4	5
Vergewaltigung	1	2	3	4	5
Kneipenschlägerei	1	2	3	4	5
Trunkenheit am Steuer	1	2	3	4	5
Raub	1	2	3	4	5
Geiselnahme	1	2	3	4	5
Verbrechen	1	2	3	4	5
Ladendiebstähle	1	2	3	4	5
Messerstecherei	1	2	3	4	5
Diebstahl unter Angehörigen	1	2	3	4	5
Beförderungerschleichungen	1	2	3	4	5
sexuelle Mißbrauchsdelikte bei Kindern und Jugendlichen	1	2	3	4	5
versuchte vorsätzliche Tötung	1	2	3	4	5
Sachbeschädigung	1	2	3	4	5
Diebstahl aus dem Auto	1	2	3	4	5
fahrlässige Körperverletzung	1	2	3	4	5
versuchte Vergewaltigung	1	2	3	4	5

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30) Im Zusammenhang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich wird oft die Frage diskutiert, ob der Gleichbehandlungsgrundsatz bezogen auf die Täter, die nicht in den Täter-Opfer-Ausgleich gehen können, gewahrt oder verletzt wird. Diese Frage hängt sicher in starkem Maße von konkreten Gesichtspunkten des Einzelfalles ab. Trotzdem kann man allgemein überwiegend der einen oder der anderen Position zuneigen. Wie ist das für Sie, welche Position entspricht am ehesten Ihrer persönlichen Haltung?

Der Gleichbehandlungsgrundsatz wird ... verletzt eher verletzt eher gewahrt gewahrt

1 2 3 4

a) Falls Sie überwiegend der Meinung sind, daß der Gleichbehandlungsgrundsatz durch den Täter-Opfer-Ausgleich gewahrt wird, welche Gesichtspunkte sind für Ihre Bewertung von Bedeutung?

- jeder Täter kann auch außerhalb des Strafverfahrens Wiedergutmachung leisten
- anderen Tätern kann die Schadenswiedergutmachung nach § 153a StPO auferlegt werden
- es gibt grundsätzlich auch andere Möglichkeiten als den Täter-Opfer-Ausgleich, ein Verfahren einzustellen
- alle Täter sind nach bürgerlichem Recht sowieso zum Schadensersatz verpflichtet
- jeder Täter kann sich auch in der Vernehmung bei Gericht noch entschuldigen
- Sonstiges:
- _____
- _____

b) Falls Sie überwiegend der Meinung sind, daß der Gleichbehandlungsgrundsatz durch den Täter-Opfer-Ausgleich verletzt wird, welche Gesichtspunkte sind für Ihre Bewertung von Bedeutung?

- es hängt von der Zustimmung des Opfers ab, ob dem Täter die Chance des Täter-Opfer-Ausgleichs geboten wird
- zur Zeit werden nur wenige der für den Täter-Opfer-Ausgleich geeigneten Fälle auch zugewiesen
- Verbrechen sind faktisch ausgeschlossen
- Täter, die kein persönliches Opfer haben, können nicht zum Täter-Opfer-Ausgleich kommen
- Sonstiges:
- _____
- _____

31) Im Täter-Opfer-Ausgleich wird der Täter zu einem Zeitpunkt, zu dem seine Schuld offiziell noch nicht festgestellt wurde, dazu veranlaßt, Leistungen zu erbringen. Diese Situation hat zu einer Diskussion der Unschuldsvermutung im Zusammenhang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich geführt. Auch hier gilt, daß die Entscheidung über die Unschuldsvermutung letztlich vom Einzelfall abhängt. Trotzdem möchte ich Sie wieder fragen, welcher Position Sie überwiegend zuneigen: wird die Unschuldsvermutung durch den Täter-Opfer-Ausgleich gewahrt oder verletzt?

Die Unschuldsvermutung wird...	verletzt	eher verletzt	eher gewahrt	gewahrt
	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>

a) Falls Sie überwiegend der Meinung sind, daß die Unschuldsvermutung durch den Täter-Opfer-Ausgleich gewahrt wird, welche Gesichtspunkte sind für Ihre Bewertung von Bedeutung?

- das Geständnis des Täters muß vor dem Täter-Opfer-Ausgleich vorliegen
- der Täter muß dem Täter-Opfer-Ausgleich-Verfahren zustimmen
- ein Täter-Opfer-Ausgleich scheidet aus, wenn die Sache streitig ist
- ein Verfahren muß eingestellt werden, wenn der Anfangsverdacht nicht ausreicht

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) Falls Sie überwiegend der Meinung sind, daß die Unschuldsvermutung durch den Täter-Opfer-Ausgleich verletzt wird, welche Gesichtspunkte haben für Ihre Bewertung eine Rolle gespielt?

- der Täter kann gegen seinen Willen zum Täter-Opfer-Ausgleich gezwungen werden
- die meisten Beschuldigten äußern sich nicht zur Tat
- manche Täter legen wegen der Vorteile, die sie durch den Täter-Opfer-Ausgleich erlangen können, ein Geständnis ab
- der Täter wird zu einem Geständnis gezwungen
- der Täter-Opfer-Ausgleich stellt ein indirektes Schuldeingeständnis dar

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 32) Umstritten ist auch das Verhältnis von Täter-Opfer-Ausgleich, Straf- und Zivilrecht. In der Diskussion lassen sich mindestens sechs Standpunkte unterscheiden, die ich im folgenden aufgelistet habe. Bitte geben Sie jeweils an, in welchem Ausmaß Sie diesen Aussagen zustimmen oder nicht.

	stimme überhaupt nicht zu					stimme sehr zu
	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich ist dasselbe wie Zivilrecht, weil er nur Schadensersatz beinhaltet und nichts sonst	1	2	3	4	5	6
Täter-Opfer-Ausgleich ist etwas völlig anderes als Straf- und Zivilrecht, weil die persönliche Aussöhnung zwischen Täter und Opfer nur im Täter-Opfer-Ausgleich enthalten ist	1	2	3	4	5	6
der Täter-Opfer-Ausgleich liegt auf der Nahtstelle zwischen Straf- und Zivilrecht, weil er zivilrechtliche mit strafrechtlichen Elementen verbindet	1	2	3	4	5	6
der Täter-Opfer-Ausgleich ist nur ein strafrechtliches Instrument und hat mit dem Zivilrecht nichts zu tun	1	2	3	4	5	6
der Täter-Opfer-Ausgleich bringt im Vergleich zum bisherigen Strafrecht nichts Neues; es gibt ja schon das Adhäsionsverfahren	1	2	3	4	5	6
durch den Täter-Opfer-Ausgleich wird die historisch gewachsene Trennung zwischen Straf- und Zivilrecht in Frage gestellt	1	2	3	4	5	6

- 33) Wie bewerten Sie es, wenn die historisch gewachsene Trennung zwischen Straf- und Zivilrecht durch den Täter-Opfer-Ausgleich in Frage gestellt wird?

sehr negativ negativ eher negativ eher positiv positiv sehr positiv

1 2 3 4 5 6

- 34) Mit dem Täter-Opfer-Ausgleich werden auch präventive Zwecke verfolgt. Wie schätzen Sie die präventiven Wirkungen des Täter-Opfer-Ausgleich ein, bezogen auf ...

- a) die positive Generalprävention, d.h. die Normbegründung im Hinblick auf die Bevölkerung?

sehr schwach schwach eher schwach eher stark stark sehr stark

1 2 3 4 5 6

b) die **negative Generalprävention**, d.h. die Abschreckung der Bevölkerung von der Begehung weiterer Straftaten?

sehr schwach	schwach	eher schwach	eher stark	stark	sehr stark
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

c) die **positive Spezialprävention**, d.h. die Verdeutlichung der Norm bezogen auf den Täter?

sehr schwach	schwach	eher schwach	eher stark	stark	sehr stark
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

d) die **negative Spezialprävention**, d.h. die Abschreckung des Täters von der Begehung weiterer Straftaten?

sehr schwach	schwach	eher schwach	eher stark	stark	sehr stark
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

Abschnitt IV

Im Zusammenhang mit dem Täter-Opfer-Ausgleich im allgemeinen Strafrecht werden auch juristische Fragen diskutiert. Zu einigen dieser Problempunkte bitte ich Sie nun um Ihre Einschätzung.

Abschnitt V

In diesem Abschnitt geht es um die Fragen, wie der Täter-Opfer-Ausgleich in der Staatsanwaltschaft Hannover geregelt ist, und wie die Bearbeitung eines Täter-Opfer-Ausgleichsverfahrens konkret erfolgt. Dabei wird auch die Organisationsform der Stelle, die den Täter-Opfer-Ausgleich durchführt, angesprochen.

- 35) Der Täter-Opfer-Ausgleich ist in der Staatsanwaltschaft Hannover in Form einer Hausverfügung geregelt worden. Die Maßnahme wird im Rahmen eines Modellprojekts durchgeführt. Möglicherweise unterscheidet sich die Hausverfügung zum Täter-Opfer-Ausgleich durch den Modellcharakter von anderen Hausverfügungen im Hinblick auf die Genauigkeit der Angaben oder die Verbindlichkeit. Außerdem gibt es unterschiedliche Arten von Hausverfügungen. Dazu möchte ich Ihnen im folgenden einige Fragen stellen.

Zunächst, wie allgemein oder konkret sind Hausverfügungen in den meisten Fällen ausgestaltet?

sehr allgemein	allgemein	eher allgemein	eher konkret	konkret	sehr konkret
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

- 36) Ist die Regelung des Täter-Opfer-Ausgleichs im Vergleich dazu viel allgemeiner oder viel konkreter?

viel allgemeiner	allgemeiner	eher allgemeiner	eher konkreter	konkreter	viel konkreter
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

- 37) Wenn sich die Hausverfügung zum Täter-Opfer-Ausgleich mehr oder weniger stark von den sonst üblichen Hausverfügungen unterscheidet, kann dieser Unterschied zu Schwierigkeiten oder Erleichterungen in der Anwendung der Täter-Opfer-Ausgleichsregelung führen. Wie ist das für Sie, wird Ihnen durch den Unterschied die Entscheidung über die Einleitung eines Täter-Opfer-Ausgleichs erschwert oder erleichtert?

wird sehr erleichtert	wird erleichtert	wird eher erleichtert	wird eher erschwert	wird erschwert	wird stark erschwert
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

- 38) Hausverfügungen können schon von der Formulierung her in unterschiedlichem Ausmaß verbindlich sein. Wie beurteilen Sie die Verbindlichkeit der Täter-Opfer-Ausgleichs-Regelung? Ist sie ...

sehr unverbindlich	unverbindlich	eher unverbindlich	eher verbindlich	verbindlich	sehr verbindlich
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

- 39) Wie verbindlich stufen Sie demgegenüber die typischen Hausverfügungen ein?

sehr unverbindlich	unverbindlich	eher unverbindlich	eher verbindlich	verbindlich	sehr verbindlich
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

- 40) Regeln werden nur beachtet, wenn ihre Nicht-Einhaltung mit negativen Reaktionen in der Behörde verbunden ist. Im folgenden geht es darum, wie wahrscheinlich solche Reaktionen von den Kollegen und Vorgesetzten zu erwarten sind, wenn
- a) die Täter-Opfer-Ausgleichs-Regelung mit Modellcharakter nicht umgesetzt wird,
 - b) die typischen Hausverfügungen nicht umgesetzt werden.

Dabei bedeutet 1 = überhaupt nicht wahrscheinlich
 6 = sehr wahrscheinlich

	Täter-Opfer-Ausgleichs-Regelung						typische Hausverfügung					
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Sympathieverluste bei Kollegen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Unbeliebtwerden bei Vorgesetzten	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Nachteile bei Beurteilungen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Nachteile bei Beförderungen	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Frage des Vorgesetzten, warum die Regelung nicht umgesetzt wird	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Aufforderung zur Umsetzung der Regelung	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Mahnung	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Verweis	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Entzug des Zeichnungsrechts	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
Entzug der Bearbeitung	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6
nichts	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 41) Im folgenden geht es um den Inhalt der Hausverfügung zum Täter-Opfer-Ausgleich. Welche Voraussetzungen soll oder kann ein Fall bei der Staatsanwaltschaft Hannover erfüllen, um zum Täter-Opfer-Ausgleich überwiesen werden zu können? Bitte kreuzen Sie all die Vorgaben in der Spalte "trifft zu" an, die Ihnen gegenwärtig bewußt sind und die laut Hausverfügung eine solche Voraussetzung darstellen. Ich möchte Sie sehr herzlich bitten, diese Frage wirklich aus dem Gedächtnis heraus zu beantworten, weil es für mich ganz wichtig ist, welche Aspekte Sie spontan erinnern. Mir ist klar, daß einige Gesichtspunkte in Vergessenheit geraten können, allein schon deshalb, weil für den Täter-Opfer-Ausgleich geeignete Fälle eher selten vorkommen.

	trifft zu	trifft nicht zu
Taten, die von der Staatsanwaltschaft in Hannover zu bearbeiten sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taten, die im Bezirk des Amtsgerichts Hannovers begangen worden sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Taten, die in Niedersachsen geschehen sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter und Opfer wohnen in Hannover	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezug der Tat zu Hannover	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuweisung erfolgt nach pflichtgemäßem Ermessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuweisung erfolgt grundsätzlich in allen geeigneten Fällen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter legt Geständnis ab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter räumt objektives Tatgeschehen ein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter schweigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter bestreitet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Opfer ist eine natürliche Person	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Opfer ist eine juristische Person	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter-Opfer-Ausgleich kann zur Einstellung des Strafverfahrens führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter-Opfer-Ausgleich kann zu einer gewichtigen Strafmilderung führen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter-Opfer-Ausgleich wirkt sich nicht auf das Strafverfahren aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfahren kann ohne Schadensausgleich nach §§ 153, 153a StPO eingestellt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fortsetzung auf der nächsten Seite!

(Fortsetzung Frage 41)

	trifft zu	trifft nicht zu
Verfahren kann nur nach einem Schadensausgleich nach §§ 153, 153a StPO eingestellt werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfahren ist mangels öffentlichen Interesses einzustellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfahren wird auf den Privatklageweg verwiesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfahren, in denen das öffentliche Interesse berührt wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für den Täter-Opfer-Ausgleich geeignete Deliktarten:		
Verbrechen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fahrlässig begangene Straftaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Körperverletzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachbeschädigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diebstahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterschlagung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betrug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges:

	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 42) Den Dezernenten ist in der Anfangsphase des Modellprojekts ein Katalog mit Kriterien für die Zuweisung von Fällen zugeleitet worden, der in Zusammenarbeit zwischen der Staatsanwaltschaft Hannover und der WAAGE Hannover e.V. entwickelt worden ist. Erinnern Sie sich, welche Punkte in diesem Kriterienkatalog angesprochen werden?

Bitte beantworten Sie auch diese Frage nur aus dem Gedächtnis.

	wurde angesprochen	wurde nicht angesprochen
Zuständigkeit des Amtsgerichts Hannover	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anklagefähigkeit des Verfahrens gem. § 170 Abs. 1 StPO	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Natürliche Person(en) als Opfer der Straftat(en)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vollständig aufgeklärter Sachverhalt einschl. eines Geständnisses des Beschuldigten; ausreichend ist die Einräumung der schädigenden Handlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kein Fall der Kleinkriminalität gem. AV des MJ v. 3.12.74 in der Fassung v. 16.10.77	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Antragsdelikten: Vorliegen eines Strafantrags oder Annahme des besonderen öff. Interesses an Strafverfolgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Privatklagedelikten: Fälle, in denen der Geschädigte nicht auf den Privatklageweg verwiesen wird	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straftaten gg. d. Gesundheit, Freiheit, Privatsphäre, Ehre und Hausrecht:		
Körperverletzungsdelikte (§§ 223-230 StGB) außer Mißhandl. v. Schutzbefohlenen (§ 223b StGB), fahrl. Körperverletzung i.V.m. Verkehrsunfällen, Körperverl. m. Todesfolge (§ 226 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte (§§ 113, 114 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausfriedensbruch (§§ 123, 124 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Falsche Verdächtigung (§ 164 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ehrverletzungsdelikte (§§ 185-187 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fortsetzung nächste Seite!

(Fortsetzung Frage 42)	wurde angesprochen	wurde nicht angesprochen
Straftaten gegen den persönl. Lebens- und Geheimbereich:		
- Vertraulichkeit des Wortes (§ 201 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Verletzung des Briefgeheimnisses (§ 202 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Ausspähen von Daten (§ 202a StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Verletzung von Privatgeheimnissen (§ 203 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straftaten gegen die persönliche Freiheit:		
- Freiheitsberaubung (§ 239 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Nötigung (§ 240 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Bedrohung (§ 241 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigentums- und Vermögensdelikte:		
- Diebstahl u. Unterschlagung (§§ 242-248b StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Erpressung (§ 253 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betrug u. Untreue:		
- Betrug, Computerbetrug (§§ 263, 263a StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- Untreue (§ 266 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachbeschädigung (§§ 303, 304 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Brandstiftung (§§ 308, 309 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehrsdelikte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wilderei (§§ 292, 293 StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vollrausch (§ 323a StGB)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straftaten gem. § 12 Abs. 1 StGB, wenn vom Staatsanwalt als angemessen erachtet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 43) a) Zu welchem Zeitpunkt des Strafverfahrens kann ein Täter-Opfer-Ausgleich eingeleitet werden?
- b) Zu welchem Zeitpunkt wird der Täter-Opfer-Ausgleich üblicherweise eingeleitet?

Bei Frage a) können Sie mehrere Vorgaben ankreuzen.
Bei Frage b) sollten Sie sich für eine Antwort entscheiden.

	a) kann eingeleitet werden	b) üblicher Zeitpunkt
im Ermittlungsverfahren/Vorverfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Zwischenverfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Hauptverfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
vor Gericht durch Aussetzen der Hauptverhandlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in allen Verfahrensstadien	<input type="checkbox"/>	
Sonstiges:		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

- 44) Auf welchen Wegen kann ein Täter-Opfer-Ausgleichs-Verfahren vom Dezernenten eingeleitet werden?

Übersendung eines Formblattes an die WAAGE Hannover e.V.	<input type="checkbox"/>	
Übersendung der Akte an die WAAGE Hannover e.V.	<input type="checkbox"/>	
Weitergabe eines Formblattes an den Sonderdezernenten ohne Akte	<input type="checkbox"/>	
Weitergabe der Akte an den Sonderdezernenten	<input type="checkbox"/>	
Sonstiges:		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____		<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

45) Welche Erledigungsmöglichkeiten sollen aus Ihrer Sicht nach einem erfolgreichen Täter-Opfer-Ausgleich erwogen werden?

- Einstellung nach § 153 StPO
- Einstellung nach § 153a StPO
- Strafbefehl
- Anklageerhebung und Hauptverfahren

Sonstiges:

_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

46) Halten Sie es für sinnvoll, den Täter-Opfer-Ausgleich nach Anklageerhebung im Rahmen der Strafzumessung nach § 46 StGB zu berücksichtigen bzw. einzusetzen?

nein ja

a) Wenn ja, ist diese Möglichkeit nach Ihrer Einschätzung praktikabel?

nein ja

47) Bei der Fallauswahl für den Täter-Opfer-Ausgleich kann man sehr unterschiedlich vorgehen. Bitte schildern Sie knapp in Stichworten, wie Sie persönlich an die Auswahl herangehen: welche Auswahlstrategien legen Sie zugrunde?

48) Wirkt sich Täter-Opfer-Ausgleich zeitlich auf das Strafverfahren aus?

ja, Verfahren geht insgesamt schneller

ja, Verfahren verzögert sich insgesamt

nein, Verfahrensdauer bleibt insgesamt gleich

Sonstiges:

49) Es gibt unterschiedliche Formen der Trägerschaft für ein Täter-Opfer-Ausgleichs-Projekt. Mit dem Verein WAAGE Hannover e.V. ist z.B. ein freier Träger eingeschaltet. Es gibt auch die Möglichkeit, den Täter-Opfer-Ausgleich bei der Gerichtshilfe anzusiedeln. Welche Möglichkeit bevorzugen Sie? Bitte wählen Sie nur eine Vorgabe aus!

freier Träger

Gerichtshilfe

unentschieden

Trägerform ist unerheblich

50) Ich habe hier eine Reihe von Gesichtspunkten zusammengestellt, die für die Beurteilung eines Trägers wichtig sein können. Bitte kreuzen Sie all die Gesichtspunkte an, die aus Ihrer Sicht einen Vorteil oder einen Nachteil bei der Gerichtshilfe oder bei einem freien Träger darstellen.

Dabei sind die Einstufungen für die Gerichtshilfe und für den freien Träger unabhängig voneinander. D.h., ein Vorteil der Gerichtshilfe muß nicht zugleich einen Nachteil für den freien Träger darstellen, sondern kann ebenso ein Vorteil sein oder bei einem freien Träger überhaupt keine Rolle spielen.

	Gerichtshilfe		freier Träger	
	Vorteil	Nachteil	Vorteil	Nachteil
enge Zusammenarbeit auch in anderen Bereichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit der Aufsicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
primäre Täterorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fortsetzung auf der nächsten Seite!

(Fortsetzung Frage 50)

	Gerichtshilfe		freier Träger	
	Vorteil	Nachteil	Vorteil	Nachteil
problemlose Datenweitergabe an den Träger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfahrung der Mitarbeiter mit Täter-Opfer-Ausgleich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
starker Erfolgsdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Objektivität in der Bearbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gesicherte Finanzausstattung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
primäre Opferorientierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flexibilität in der täglichen Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entscheidungsfreiräume	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gleichgewichtung v. Täter-u. Opferbedürfnissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualifikation der Mitarbeiter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwellenangst der Betroffenen gegenüber dem Träger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anpassung an Bedürfnisse der Betroffenen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges:

51) Es wird häufig argumentiert, daß der Datenschutz bei freien Trägern ein Problem darstellt. Wie sehen Sie das?

ist ein Problem ist kein Problem

52) Halten Sie die Datenweitergabe an die WAAGE Hannover e.V. für vertretbar?

nein

ja

Wenn ja, welche Gesichtspunkte sind dabei für Sie von Bedeutung?

Die Datenweitergabe ist vertretbar, weil...

Täter-Opfer-Ausgleich die Schuld des Täters mindern kann

die Frage des öffentlichen Interesses durch Täter-Opfer-Ausgleich beeinflusst wird

nur die notwendigsten Daten an die WAAGE Hannover e.V. übermittelt werden

die WAAGE Hannover e.V. keine staatsanwaltschaftlichen Akten erhält

die Staatsanwaltschaft auch entlastende Umstände ermitteln soll; darunter fällt der Täter-Opfer-Ausgleich

Täter-Opfer-Ausgleich ein für die Bestimmung der Rechtsfolgen relevanter Umstand ist

schutzwürdige Belange der betroffenen Täter und Opfer nicht verletzt werden

die Datenweitergabe zur Erfüllung der staatsanwaltschaftlichen Aufgaben erforderlich ist

die Datenübermittlung im öffentlichen Interesse liegt

weiß nicht, wie die Datenweitergabe an die WAAGE Hannover e.V. begründet werden kann

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Abschnitt VI

Im folgenden Abschnitt geht es um die Einrichtung eines Sonderdezernates für Täter-Opfer-Ausgleich in ihren verschiedenen Aspekten.

- 53) Seit dem 1.1.93 gibt es in der Anwaltschaft ein Sonderdezernat für Täter-Opfer-Ausgleich. Wie beurteilen Sie die Einrichtung des Sonderdezernates?

Das Sonderdezernat ist ...

schädlich

nützlich

1

2

3

4

belastend

entlastend

1

2

3

4

überflüssig

notwendig

1

2

3

4

komplizierend

vereinfachend

1

2

3

4

- 54) Haben Sie bereits Fälle an das Sonderdezernat für Täter-Opfer-Ausgleich abgegeben?

nein

ja, ca. _____ Fälle

- 55) Haben Sie den Eindruck, daß Sie mit der Zahl der zugewiesenen Fälle im Vergleich zu Ihren Kollegen höher, genauso hoch oder niedriger liegen?

höher

genauso hoch

niedriger

- 56) Wenn Sie bereits Fälle an das Sonderdezernat überwiesen haben, welche Überlegungen haben dabei eine Rolle gespielt?

die Interessen des Opfers werden im Täter-Opfer-Ausgleich stärker berücksichtigt

für den Täter ist es die bessere Lösung

ich will nicht für das Scheitern des Projekts verantwortlich sein

auf diese Weise kann ich den Fall abgeben und brauche ihn nicht mehr zu bearbeiten

die Akte ist für mich in der Erledigungsstatistik abgeschlossen

ich folge dem Appell des Behördenleiters

Sonstiges:

57) Wenn Sie bisher noch keine Fälle an das Sonderdezernat überwiesen haben, aus welchen Gründen haben Sie das Sonderdezernat bisher nicht in Anspruch genommen?

- die Täter legen keine Geständnisse ab
- es kostet zu viel Zeit, geeignete Fälle zu suchen
- bei schweigenden Tätern darf nicht zugewiesen werden
- ich halte von dem Projekt nichts
- es gibt nur selten ein persönliches Opfer
- zu hohe Arbeitsbelastung/hatte keine Zeit für Täter-Opfer-Ausgleich
- es gibt zu selten geeignete Fälle
- Sonstiges:

58) Kann es vorkommen, daß Sie einen Fall vom Sonderdezernat zurückbekommen?

- ja, wenn der Fall nach Meinung des Sonderdezernenten nicht geeignet ist
- ja, wenn der Fall beim Täter-Opfer-Ausgleich scheitert
- ja, sonstiges:

- nein, auch wenn der Fall beim Täter-Opfer-Ausgleich scheitert, bearbeitet ihn der Sonderdezernent zu Ende
- nein, sonstiges:

59) Welche Arbeitsschritte sind noch vom Dezernenten zu leisten, nachdem der Fall an das Sonderdezernat überwiesen wurde?

Überwachung der Fristen

Treffen der Abschlußverfügung

keine; Fall ist für den Dezernenten abgeschlossen

Sonstiges:

60) Haben Sie seit der Einrichtung des Sonderdezernats im Jahr 1993 mehr Fälle für Täter-Opfer-Ausgleich ausgewählt als vor der Einrichtung des Sonderdezernates?

weniger

genauso viel

mehr

61) Kommt Ihnen seit der Einrichtung des Sonderdezernates der Täter-Opfer-Ausgleich bei der Aktenbearbeitung häufiger in den Sinn?
Täter-Opfer-Ausgleich kommt mir ...

häufiger

genauso oft

seltener

in den Sinn

62) Ist der Täter-Opfer-Ausgleich seit der Einrichtung des Sonderdezernates für Sie attraktiver geworden?

nein

ja

63) Sollte das Sonderdezernat bei Fortführung des Projekts nach der Modellphase beibehalten werden?

nein

ja

unentschieden

- 64) Vor der Einrichtung des Sonderdezernates konnte jeder Dezernent direkt Fälle an die WAAGE Hannover e.V. überweisen. Welche Möglichkeit bevorzugen Sie? Bitte entscheiden Sie sich für eine Alternative.

eigene Überweisung des Dezernenten

Überweisung an das Sonderdezernat

es sollten grundsätzlich beide Möglichkeiten vorhanden sein

Sonstiges:

- 65) Fühlen Sie sich durch das Sonderdezernat in ihren Freiräumen als Dezernent eingeschränkt?

nein

ja

- 66) Seit dem 1.1.94 ist der Sonderdezernent in seinem Buchstabendezernat um 20% entlastet worden. Die Entlastung wurde auf die übrigen Dezernenten umverteilt. Ärgert Sie diese Entscheidung?

nein

ja

Die Fragen 67 - 71 richten sich nur an Personen, die bereits selbst Fälle an die WAAGE Hannover e.V. überwiesen haben, unabhängig davon, ob dies vor oder nach Einrichtung des Sonderdezernates der Fall war.

- 67) Wenn der Fall bei der Waage bearbeitet wird, überwachen Sie ihn dann?

nein

ja

68) Wenn Sie den Fall überwachen, welche Fristen nehmen Sie dann normalerweise?

- 2 Wochen
- 4 Wochen
- 6 Wochen
- 8 Wochen
- 12 Wochen
- länger als drei Monate
- überwache den Fall nicht

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

69) Wie lange dauert es im allgemeinen, bis ein Fall bei der Waage abgeschlossen ist?

- 2 Wochen
- 4 Wochen
- 6 Wochen
- 8 Wochen
- 12 Wochen
- länger als drei Monate
- weiß nicht

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

70) Was geschieht, wenn der Fall von der WAAGE Hannover e.V. abgeschlossen ist und an die Staatsanwaltschaft zurückgegeben wird?

muß mich neu einarbeiten

Fall ist mir noch gegenwärtig

nur wenn ein Fall beim Täter-Opfer- Ausgleich gescheitert ist, muß ich mich neu einarbeiten

treffe meine Abschlußverfügung

Abschlußverfügung ist bereits vorbereitet

überprüfe das Vermittlungsergebnis

bearbeitet der Sonderdezernent

Sonstiges:

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

71) Falls Sie direkt mit der WAAGE Hannover e.V. zusammengearbeitet haben, wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit insgesamt?

sehr wenig

sehr stark

problematisch

1

2

3

4

vorurteilsfrei

1

2

3

4

kooperativ

1

2

3

4

schleppend

1

2

3

4

eng

1

2

3

4

freundlich

1

2

3

4

Sonstiges:

1

2

3

4

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

habe nicht direkt mit der WAAGE zusammengearbeitet

Abschnitt VII

Im folgenden interessiert mich, ob die Beurteilung von Täter-Opfer-Ausgleichsfällen für Sie einen zusätzlichen Aufwand bedeutet oder auch Entlastungen beinhaltet. Dieser Aspekt wird besonders bedeutsam, wenn generell eine hohe Arbeitsbelastung vorliegt. Darum schließen sich einige Fragen zur allgemeinen Arbeitssituation in der Staatsanwaltschaft Hannover an.

72) Ist Täter-Opfer-Ausgleich für Sie ein Mehraufwand bzw. beinhaltet Täter-Opfer-Ausgleich im Vergleich zu anderen Verfahren zusätzliche Arbeit?

- ja
- nein, seit es das Sonderdezernat gibt, nicht mehr
- nein

73) Worin besteht dieser Mehraufwand konkret bzw. worin hat er vor Einrichtung des Sonderdezernates bestanden?

	trifft zu	trifft nicht zu
Täter-Opfer-Ausgleich verzögert den Verfahrensabschluß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter-Opfer-Ausgleich vergrößert die Gefahr, daß ein Verfahren in die Resteliste kommt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
hohe Arbeitsbelastung läßt sorgfältige Eignungsprüfung nicht zu	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eignungsprüfung ist zu langwierig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
es müssen zu viele Kriterien geprüft werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Eignungsprüfung ist zu kompliziert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Neueinarbeitung in die Akte nach Rückkehr vom Täter-Opfer-Ausgleich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter-Opfer-Ausgleich beinhaltet im allgemeinen leichte Fälle, leichte Fälle sind auch vom Dezernenten schnell zu bearbeiten, also mache ich die Fälle lieber gleich selbst, als sie zum Täter-Opfer-Ausgleich zu geben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Täter-Opfer-Ausgleich beinhaltet keinen Mehraufwand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges:

74) Bringt Täter-Opfer-Ausgleich für Sie auch Entlastungen?

- ja
- ja, seit das Sonderdezernat eingerichtet ist
- nein

75) Worin bestehen diese Entlastungen?

Akte ist für mich erledigt, sobald sie an das Sonderdezernat überwiesen ist

Täter-Opfer-Ausgleich-Verfahren kommen nicht mehr in die Resteliste, seit es das Sonderdezernat gibt

solange die WAAGE Hannover e.V. den Fall bearbeitet, brauche ich mich nicht darum zu kümmern

Täter-Opfer-Ausgleich erspart mir einen Strafbefehl oder eine Anklageerhebung

durch Täter-Opfer-Ausgleich werden weitere Konflikte zwischen den Personen vermieden, die sonst ebenfalls wieder in Strafanzeigen münden

Täter-Opfer-Ausgleich bringt keine Entlastungen

Sonstiges:

76) Wie schätzen Sie Ihre persönliche Arbeitsbelastung allgemein ein? Ist sie ...

sehr
niedrig

niedrig

eher
niedrig

eher
hoch

hoch

sehr
hoch

1

2

3

4

5

6

77) Ist Ihre Arbeitsbelastung im Vergleich zu Ihren Kollegen ...

viel
niedriger

niedriger

eher
niedriger

genauso
hoch

eher
höher

höher

viel
höher

1

2

3

4

5

6

7

78) Haben Sie schon am Wochenende gearbeitet, um Ihre Akten zu bewältigen?

nein

ja, im letzten Jahr _____ mal

79) Haben Sie schon einmal Urlaubstage genutzt, um Rückstände aufzuarbeiten?

nein

ja, das ist bereits _____ mal vorgekommen

Abschnitt VIII

Zum Schluß möchte ich Ihnen zwei etwas persönlichere Fragen stellen. Zum einen geht es um Erfahrungen mit strafrechtlichen Reformansätzen. Zum anderen wird die Untersuchung vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. durchgeführt. Ich bitte Sie abschließend um eine Einschätzung des Instituts.

80) Es gibt zahlreiche Versuche, das Strafrecht weiter zu entwickeln, der Täter-Opfer-Ausgleich ist nur einer davon. Haben Sie sich schon einmal mit anderen Reformbemühungen des Strafrechts oder des Strafvollzuges beschäftigt?

nein

ja

81) Haben Sie sich schon einmal praktisch mit strafrechtlichen Reformansätzen auseinandergesetzt? Hierbei ist nicht nur an die Einführung von Reformansätzen gedacht, sondern z.B. auch an die Mitarbeit in einer außerdienstlichen Arbeitsgruppe von Juristen, durch Engagement in juristischen Berufsverbänden, in rechtspolitischen oder lokalen Vereinigungen, Selbsthilfegruppen o.ä.?

nein

ja

82) Haben Sie bereits praktische Erfahrungen mit strafrechtlichen Reformansätzen sammeln können?

Wenn ja, mit welchen?

_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

nein

83) Diese Untersuchung wird vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. durchgeführt. Ich möchte Sie nun um eine Einschätzung des Instituts bitten. Dazu habe ich verschiedene Aspekte zusammengestellt.
Wie schätzen Sie aus Ihrer Sicht das KFN im Hinblick auf diese Aspekte ein?

	sehr schlecht	schlecht	eher schlecht	eher gut	gut	sehr gut
Forschungs- tätigkeit	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
Kontakte zu Ministerien	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
Kontakte zu Behördenleitungen	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
Arbeit bei der Planung des Projekts WAAGE	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
Einflußchancen in der Planungsphase des Projekts WAAGE	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
Einflußchancen in der Durchführungsphase des Projekts WAAGE	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>
Sonstiges:	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

84) Hat sich Ihre allgemeine Einschätzung des KFN in den letzten drei Jahren verändert?

sehr ver- schlechtert	ver- schlechtert	eher ver- schlechtert	eher ver- bessert	ver- bessert	sehr verbessert
1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	4 <input type="checkbox"/>	5 <input type="checkbox"/>	6 <input type="checkbox"/>

85) Gibt es aus Ihrer Sicht wichtige Dinge, die in diesem Fragebogen zu wenig angesprochen wurden oder ganz unberücksichtigt geblieben sind?

Haben Sie vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

